

integral informiert

Online-Journal des Integralen Forums
für die integrale Lerngemeinschaft

Inhalt:

Einleitung der Redaktion	S. 3
A) Integral und Politik	S. 4
Michael Habecker	
• Perspektivität und politische Orientierung	
• Entwicklung	
• Integrale Politik „kurz und bündig“	
B) Ken Wilber zum Thema Politik und Bildung/Erziehung	S. 14
• Wie wird eine Bewusstseinszunahme die Politik beeinflussen?	
• Obama vs. Putin. Warum gibt es dort einen so großen Unterschied?	
• Entwicklungsebenen innerhalb von Parteien, am Beispiel der amerikanischen Republikaner und Demokraten	
• Wie können Bildung und Erziehung in Zukunft aussehen?	
• Ein neuer Wahn	
• Im tiefsten Teil unseres eigenen Seins	
C) Unitas Multiplex: Ein integraler Versuch zum Thema Vielfalt	S. 19
• Einleitung von Corey W. deVos	
• Teil 1: Die Schattenseite der Vielfalt	
• Teil 2: Die postmoderne Falle	
• Teil 3: Die Kultivierung von Weisheit	
• Teil 4: iGen und das Versprechen eines globalen Gehirns	
• Teil 5: Der Weg nach vorn – ein persönliches Koan	
D) Aus der Telefonkonferenz zum Buch <i>Integrale Spiritualität</i>	S.28
Ken Wilber (Fortsetzung)	



Intention:

Das Online Journal des *Integralen Forums* hat die Absicht, über Neuigkeiten und aktuelle Entwicklungen der Arbeit Ken Wilbers und des Integralen Institutes (I-I) deutschsprachig zu berichten. Die Kenntnis der aktuellen Entwicklungen ist die Grundvoraussetzung für ein Verständnis und - daraus folgend - für Anwendungen, Diskussionen und Kritik an dieser Arbeit. Ken Wilber und das I-I sind über unsere Aktivitäten informiert, wir weisen jedoch darauf hin, dass dieses Journal kein vom I-I „autorisiertes“ Journal ist. Wir weisen außerdem darauf hin, dass die Inhalte dieses Journals nur zum persönlichen Gebrauch bestimmt sind.

Impressum:

Herausgeber: www.integralesforum.org

Verantwortlich: INTEGRALES FORUM e.V.,
Geschäftsstelle: c/o Raymond Fismer, 28865 Lilienthal, Lüdemannweg 30

ISBN : 978-3-933052-20-9

Erscheinen: 6x jährlich (ca. 40 Seiten):
Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember (Monatsende).
E-Mail-Versand als PDF sowie in den E-Book-Formaten .epub und .mobi.

Bezug/Preis: Das Online Journal ist Teil des Medienabos von Integrales Forum e.V.
Der Abopreis von 50 € pro Jahr umfasst weiterhin:

- Bezug der Zeitschrift *Integrale Perspektiven* 3 x jährlich als Print und PDF
- Zugang zu allen Inhalten auf www.integralesforum.org:
umfassendes Archiv und regelmäßig aktualisierte Inhalte.

Anzeigen: anzeigen@integralesforum.org

Redaktion: Michael Habecker

Lektorat: Beate Ballay, Elisabeth Buchtala

Übersetzung: Michael Habecker

Layout: Jürgen Schröter (Ausführung: Uwe Schramm)

Email: oj@integralesforum.org



Einführung

Einleitung der Redaktion



Integrales Leben

Der Themenschwerpunkt dieser Ausgabe ist *Politik und Gesellschaft*, und dazu gibt es noch einen weiteren Text aus den Telefondialogen mit Ken Wilber zu seinem Buch *Integrale Spiritualität*.

Michael Habecker



A) Integral und Politik

Michael Habecker Ein Hinweis: Teile dieses Beitrags wurden bereits unter den Titeln *Links-Mitte-Rechts* und *Politische Integration – zwischen allen Stühlen?* auf der <http://hinter-den-schlagzeilen.de/links-mitte-rechts> veröffentlicht.

Bei dem Thema Politik geht es für mich nicht nur ums „große Ganze“, sondern auch ums ganz Persönliche, die Art und Weise der eigenen Interessenvertretung in Beziehungen, Freundschaften und Gemeinschaften allgemein. Ich habe meine politische Sozialisation in den 1970er Jahren unter der Regierung von Willy Brandt, dem damaligen deutschen Bundeskanzler, erfahren. Es war eine großartige Aufbruchsstimmung, „mehr Demokratie wagen“, die „Aussöhnung mit den östlichen Nachbarn“ nach der gelungenen Westintegration nach dem Krieg, und sogar schon ein ökologisches Credo: „Der Himmel über der Ruhr muss wieder blau werden.“ Damals war für mich klar, konservative Parteien haben ausgedient und sind von gestern, die „Liberalen“ ebenso, die Zukunft ist sozial, europäisch, weltoffen und ökologisch, sie ist rot-grün. Doch als die „Konservativen“ dann nicht verschwanden und auch die Liberalen immer wieder auftauchten, und als sogar lange vor der „Flüchtlingswelle“ immer wieder nationalistische Bestrebungen aufflammten, stellte ich mir verstärkt Fragen wie: „Wo kommen politische Orientierungen eigentlich her und wieso sind sie so, wie sie sind?“ „Ist das Progressive wirklich grundsätzlich besser als das Konservative?“ „Wo kommt der Nationalismus her?“ In der integralen Theorie habe ich dann geeignete Hilfsmittel gefunden, um mir diese Fragen beantworten zu können, nicht auf eine endgültige, feststehende Weise, sondern als einen fortwährenden Prozess des Suchens, Untersuchens, der Dialektik, Perspektiverweiterung und Fragestellung. Das politische Geschehen ergab für mich plötzlich einen Sinn – unabhängig von meiner persönlichen Überzeugung – und erschien in einem viel klareren Licht. Einiges von dem, was mir dabei klar wurde, habe ich nachfolgend zusammengefasst.

Perspektivität und politische Orientierung

Bei der politischen Verortung spielen nach wie vor in Diskussionen, aber auch bei Parteienamen, die Begriffe „links“ und „rechts“ eine wesentliche Rolle, die ihre Entstehung einer Sitzordnung der französischen Nationalversammlung verdanken. Allerdings sind sie durch einen jahrhundertelangen Gebrauch unscharf geworden und für eine konkrete Diskussion somit praktisch unbrauchbar. Mit „links“ lässt sich in Verbindung bringen (und wird) u.a. assoziiert: Sozialismus, Kommunismus, Gerechtigkeit, Umverteilung, anti-liberal, solidarisch, sozial, linksextrem, progressiv ..., mit „rechts“ können (und werden) Begriffe wie konservativ, national, nationalistisch, faschistisch, rechtsextrem, bewahrend, Kontinuität, Beständigkeit ... in Zusammenhang gebracht. Und die politische Mitte, von der gesagt wird, dass von dort aus die Wahlen gewonnen werden (wofür es allerdings, insbesondere in Krisenzeiten, auch Gegenbeispiele gibt), wo ist die eigentlich?

Wo ist die politische Mitte?

Im Folgenden soll ein anderer Vorschlag von politischer Orientierung unterbreitet werden, der sich auf der Perspektivität menschlicher Wahrnehmung gründet, – individuell- innerlich, zwischenmenschlich, äußerlich – und dem Entwicklungsgedanken.



Liberalität/Individualität/Freiheit

Jeder Mensch fühlt/erlebt sich (auch) subjektiv als Individuum („Ich“), mit einer ganz eigenen Innenwelt von Gedanken, Gefühlen, Körperempfindungen, Visionen, Ängsten, Kreativität, Freude, Kummer, Bestrebungen, Aversionen ... und einem Impuls sich auszudrücken, in Gedanken, Worten und Taten. Jede und jeder kann das mit ein wenig innerem Zugang in sich spüren, auch jetzt in diesem Augenblick. Weil es die Grundperspektive von Subjektivität gibt, gibt es Liberalität bzw. Menschen, die sich für die innere und äußere Freiheit des Menschen einsetzen, und diese Sichtweise wird nicht verschwinden. Ob ein Konservativer sich für die individuelle Freiheit am Eigentum einsetzt, ein Grüner für den Schutz der persönlichen Privatsphäre kämpft oder ein Linker sich für Befreiung des Einzelnen von entfremdender und ausbeuterischer Arbeit ausspricht – sie alle eint Liberalität (ohne dass es in diesem Beispiel dafür eine eigene „liberale“ Partei bräuchte). Jeder Mensch ist damit – auch – frei. Dies ist, wenn man so will, die erste Perspektive, die Menschen natürlicherweise einnehmen. Als Kinder nehmen wir uns alle Freiheiten, so wie wir das wollen, und unsere Eltern haben buchstäblich alle Hände voll damit zu tun, unserem Freiheitsdrang Grenzen zu setzen, damit wir uns selbst und andere nicht verletzen. Wir werden, entgegen unserem eigenen, noch ego-zentrischen Willen und

Setzen wir uns für individuelle Freiheiten und Rechte ein, sind wir „liberal“.

verbunden mit viel Geschrei und Dramen, von unserer Umwelt sozialisiert, und es taucht eine weitere Perspektive in unserer Wahrnehmung auf, das Soziale. Verläuft die Sozialisation auf eine Weise, dass uns dabei das individuelle Erleben nicht ausgetrieben, sondern in einen sozialen Kontext gestellt wird, das heißt, dass wir uns nach wie vor individuell mit eigenen Wünschen, Bedürfnissen, Hoffnungen, Zielen und Ängsten erleben, dann können wir uns immer wieder darauf beziehen. Tun wir das politisch und setzen uns allgemein für individuelle Freiheiten und Rechte ein, sind wir „liberal“.

Sozial/Gerechtigkeit/Verbundenheit

Jeder Mensch fühlt/erlebt sich (auch) nach durchlaufener Sozialisation inter-subjektiv als Mitglied von Gemeinschaften („Wir“), mit einer zwischenmenschlichen Erlebniswelt von Miteinander, Gegeneinander, Sympathie, Antipathie, ... Ob Ursprungsfamilie, eigene Familie, Freunde, Beziehungen, Verwandte, Lehrer, Gemeinde, Nachbarschaft, „Fußballsommernmärchen“ oder „WM-Trauma“... wir alle sind eingebunden in unzählige soziale Kontexte. Aus dieser Erfahrung heraus entsteht soziale Politik mit der Betonung von Pflichten, und auch diese wird es immer geben, solange es Menschen gibt, mit einem entsprechenden

Jeder Mensch ist als ein soziales Wesen auch sozial.

„Flügel“ in den meisten politischen Parteien und einem Engagement für (mehr) Gerechtigkeit und Solidarität. Jeder Mensch ist als ein soziales Wesen auch sozial. (Wie weit dieser Kreis von Sozialität jedoch reicht, ob er begrenzt ist auf den eigenen Familienkreis, die eigene Glaubensgemeinschaft, die Nation oder sich über die gesamte Menschheit erstreckt, ist eine andere Frage, und zwar eine von Entwicklung, s. u.)

Eingebundenheit in Systeme und Nachhaltigkeit

Jedem Menschen, der in Lage ist, eine objektiv-systemische Außenperspektive einzunehmen, wird dabei deutlich, wie sehr er/sie Teil von Systemen sowohl ökologischer wie



Unser Überleben hängt von der Aufrechterhaltung vieler Systeme ab.

auch kultureller Art ist, und wie sehr das eigene Überleben (und das Überleben anderer) von der Aufrechterhaltung dieser Systeme abhängt. Das betrifft das ökologische System, es betrifft aber auch unsere kulturellen Systeme, die wir für unsere Versorgung und Entsorgung geschaffen haben (Wasser, Nahrung, Energie, Geld, Information, Wirtschaft, Infrastruktur, Müllentsorgung).

Ein Zusammenbruch auch nur eines dieser Systeme hat verheerende Folgen für eine große Anzahl von Menschen, bis hin zur gesamten Menschheit und auch darüber hinaus. Daher ist neben der Ich-Perspektive von Freiheit und der Wir-Perspektive von Solidarität auch die Es-Perspektive auf Systeme und deren Nachhaltigkeit von entscheidender, auch politischer Bedeutung, und wird daher von vielen politisch aktiven Menschen mit Nachdruck vertreten.

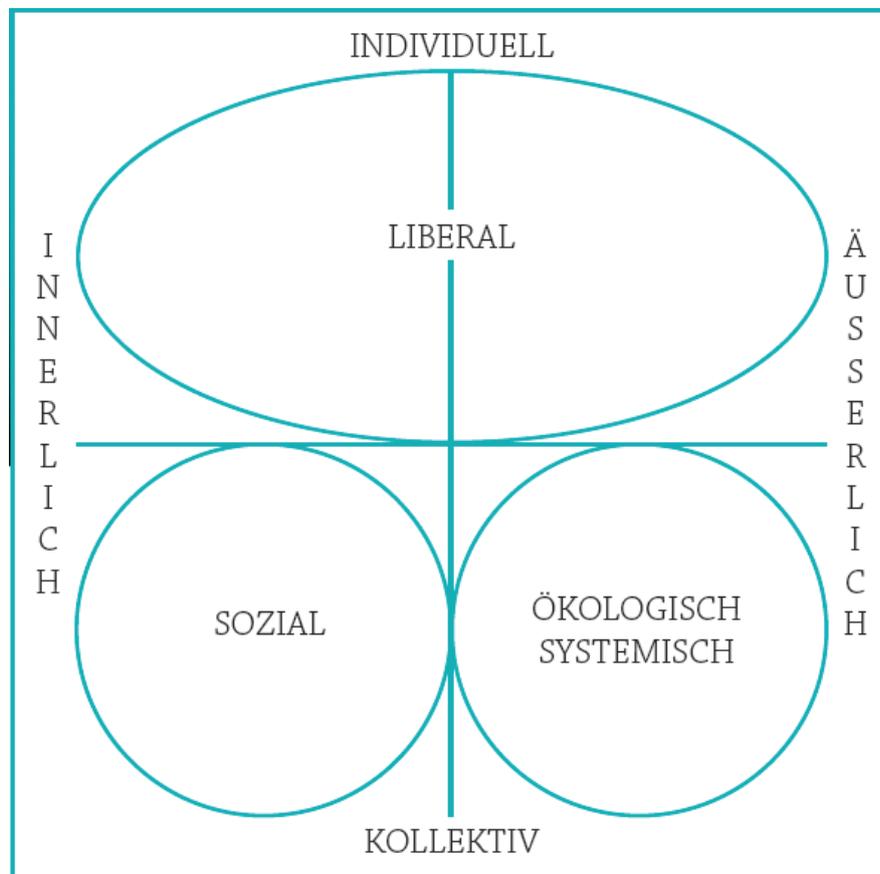


Abb: Quadranten und politische Grundorientierungen

Fasst man die beiden oberen Quadranten als Perspektiven des Individuellen zusammen, kann man die drei genannten Hauptperspektiven den Quadranten zuordnen.

Eine Politik der Mitte und Extremismen

Aus dieser Perspektivität von Politik lässt sich eine neue Art der Betrachtung von Politik ableiten. Eine gesunde Mitte würde als das Mindeste eine Integration von Freiheit, Solidarität und Nachhaltigkeit anstreben, und zwar nicht aus ideologischen Gründen, sondern aus Würdigung dieser unterschiedlichen Perspektiven des Menschseins und unseres In-der-Welt-seins.



Eine gesunde politische Mitte strebt als das Mindeste eine Integration von Freiheit, Solidarität und Nachhaltigkeit an.

Dieser Mitte gegenüber stehen Politiken der Extreme, die jeweils nur einen oder zwei der oben erwähnte Aspekte hervorheben, ohne Rücksicht auf alle anderen Aspekte – d. h. Politiken, die zu irgendeiner Art von „-ismus“ führen.

Liberalität alleine wird zum (Neo)Liberalismus und Hyperindividualismus, welcher letztendlich immer in einer Art Faustrecht endet, wo der Stärkste (körperlich, finanziell, organisatorisch ...) sich – a-sozial – gegen alle an-

eren durchsetzt.

Ein Sozial-ismus als ein Hyperkollektivismus nimmt keine Rücksicht auf individuelle Freiheiten, sondern setzt kollektiv durch, was ein Politbüro oder ein ähnliches Gremium für alle als richtig erachtet. (Da ein „Wir“, anders als ein „Ich“, keine eigene Intentionalität hat, gibt es immer Menschen, die sich – mehr oder weniger legitimiert – zum Sprecher eines Wir machen, und von deren Geistesverfassung es dann abhängt, welche Politik für diese Gemeinschaft gemacht wird.)

Ein System-ismus schließlich erklärt die Aufrechterhaltung eines Systems (Ökologie, Finanzen ...) zum zentralen politischen Ziel und ordnet alles andere und alle anderen (Freiheit, Solidarität) dem unter. (Auch hier gibt es keine eigene Intentionalität, Gaia oder ein Finanzsystem als Beispiele haben keine eigene Stimme, sondern Einzelne oder eine Gruppe von Menschen – demokratisch legitimiert oder auch nicht – geben dem System eine Stimme und entscheiden, was das System „alternativlos braucht“ – Beispiel Finanzsystem/Bankenrettung.)

Liberal-ismus, Sozial-ismus und System-ismus sind politische Absolutismen.

Eine integrierende Politik der Mitte ist kein Kalkül, wo lediglich Variable in eine Gleichung einzusetzen sind, sondern ein intensiver Prozess der Gewichtung unterschiedlicher Perspektiven. Auf dem Weg zur Umsetzung wäre es schon ein guter Anfang, wenn beispielsweise ein

„Liberaler“ die „linken“ Bemühungen um Gerechtigkeit und die „grünen“ Bemühungen um Nachhaltigkeit auch bei anderer Prioritätensetzung grundsätzlich wertschätzt und würdigt – und jeweils umgekehrt. So würde aus einem Parlament des Gegeneinanders von Parteien, wie wir es jetzt haben, und wo jede Partei für sich in Anspruch nimmt, recht zu haben gegenüber den anderen, die nicht recht haben, ein Parlament der Perspektiven.

Die Wähler in Deutschland haben bei der letzten Bundestagswahl durch die Bevorzugung kleinerer Parteien eine Situation und Gelegenheit geschaffen, dass diejenigen, die sich vorher meilenweit voneinander weg differenziert haben, zu einer Integration kommen müssen, wenn es eine neue Regierung geben soll, und dieser Trend zur politischen Differenzierung setzt sich weiter fort, und zwingt, wenn das System nicht auseinanderfallen soll, zur Integration und Rückbesinnung auf Gemeinsames, bei Bewahrung aller Unterschiede.

Entwicklung

Aus einer die Jahrtausende überblickenden Perspektive lässt sich eine Bewegung erkennen von auf Blutsverwandtschaft basierenden kleinen Stämmen zu einer die Stämme vereinigenden Staatsidee der alten Reiche (Ägypten, Mesopotamien, Mittelamerika ...)



weiter zu der vereinigenden Idee von Nationalstaaten hin zu Staatengemeinschaften wie der europäischen Gemeinschaft. Darüber hinaus gibt es Ansätze zu einer Weltgemeinschaft, wie dem Völkerbund und den heutigen Vereinten Nationen. Diese evolutionäre Wegstrecke war keine

Die evolutionäre Wegstrecke war keine beschauliche lineare Reise sondern eine Achterbahnfahrt mit Durchbrüchen und Zusammenbrüchen.

beschauliche lineare Reise sondern eine Achterbahnfahrt mit Durchbrüchen und Zusammenbrüchen und Aufstiegen und Abstürzen, als eine Dialektik von Würde/Durchbruch und Katastrophe/Zusammenbruch.

Dabei möchte ich zwei Entwicklungsmerkmale hervorheben. Ein Merkmal ist das von *Differenzierung und Integration*. Die Evolution (oder Schöpfung) scheint beides gleichermaßen zu lieben, Einheit und Vielfalt, und daher ist Entwicklung technisch gesprochen eine buchstäblich

unendliche Geschichte von Differenzierung/Vielfalt und Integration/Einheit ohne Ende. Es braucht offenbar beides für eine gesunde Entwicklung. Politisch gesprochen, und dafür gibt es ausreichend historische Beispiele, endet eine Einheit ohne Vielfalt im Totalitarismus (mit einem inneren Bürgerkrieg als einem Ausdruck des Strebens nach Vielfalt und Unterschiedlichkeit), und eine Vielfalt ohne Einheit endet in einer zunehmenden Entfremdung der Vielen voneinander, bis hin zum Krieg (als einem extremen und fehlgeleiteten Ausdruck des Strebens nach Einheit).

Das zweite evolutionäre Merkmal ist das von *Transzendieren und Bewahren*. Die Evolution verwirft nicht Bestehendes, sondern baut darauf auf. Sie geht darüber hinaus und bewahrt es gleichzeitig. Manches muss zurückgelassen werden, um weiterzukommen, und anderes wird dringend auf dem weiteren Weg gebraucht. Das drückt sich politisch darin aus, dass es überall und in vielen Parteien nebeneinander konservative *und* progressive Bestrebungen gibt. Das ist gut so, weil wir beides für eine gesunde Entwicklung brauchen. Eine Zelle kommt nicht auf die Idee zu sagen: „Ich bin über Atome und Moleküle hinaus, ich verwerfe sie!“ Oder stellen wir uns einen Satz vor der sagt: „Ich habe Laute, Silben und Worte transzendiert (was stimmt), also negiere ich diese“ (womit

Es braucht Differenzierung und Integration und Transzendieren und Bewahren.

sich der Satz selbst vernichtet). Der (politische) Mensch ist daher gut beraten, beides auf dem Weg zu beachten, das Fortschrittliche und das Bewahrende, das Progressive und das Konservative, das Mögliche und das bereits Existierende. Hierfür braucht es zuerst eine Offenheit für beide Bestrebungen und ein gutes Unterscheidungsvermögen. Geschieht das nicht, sind das Ergebnis entweder „Kulturrevolutionen“, bei denen alles Bestehende vernichtet wird, oder ein Faschismus, bei dem jede Neuerung gnadenlos unterdrückt wird.

Eine Politik der Mitte unter Berücksichtigung des Entwicklungsaspektes würde daher sowohl Vielfalt als auch Einheit im Auge behalten, ebenso wie das Neue, Fortschrittliche und das Bestehende und bereits Existierende. Sie würde, an einem Beispiel, Internationalität und Nationalität nicht gegeneinander setzen, sondern beides würdigen, eine gesunde nationale Identität sowie eine internationale Ausrichtung. Auch Weltbürger kommen nach wie vor aus Familien und Nationen und bewahren sich diese Identitäten, auch wenn sie auf ihrem Entwicklungsweg darüber hinausgehen. Das Wort „international“ versinnbildlicht dies sehr gut. Ohne Nationalität keine Internationalität. Erstere ist grundlegender, letztere weiter entwickelt. Vor allem in Krisensituationen (real oder weitgehend eingebildet) gehen Menschen in ihrer Angst gerne auf Bewährtes zurück



Eine nur national orientierte Politik wird zum Nationalismus und eine nur international orientierte Politik setzt sich über das Bedürfnis nach nationaler Identität hinweg.

und orientieren sich entwicklungsgeschichtlich betrachtet zurück.

Analog zu den perspektivischen Absolutismen oder Extremismen wird eine nur national orientierte Politik zum Nationalismus und eine nur international orientierte Politik setzt sich über das Bedürfnis der Menschen nach nationaler Identität hinweg. (Dies war in der Vergangenheit offenbar in Europa tendenziell der Fall, viele Menschen drücken in ihrem Wahlverhalten nationale Sehnsüchte aus).

Es ist interessant zu beobachten, wie sogar „linke“ Politik, die ja traditionell international ausgerichtet war – „Proletarier/Unterdrückte *aller* Länder vereinigt euch“ – sich in einer unsicherer werden Welt mehr und mehr national gibt.

Das Selbstbestimmungsrecht der Völker und die territoriale Integrität von Staaten

Hier noch ein weiteres, globales Beispiel zur Dynamik von Differenzierung/Integration: In den zurückliegenden Jahrzehnten hat sich durch Differenzierungsbewegungen, (die entweder als „Befreiungsbewegungen“ oder als „Separatismus“ bezeichnet werden, je nach Perspektive) die Anzahl der Staaten der Welt erhöht – der Zerfall der ehemaligen Sowjetunion, die Teilung der ehemaligen Tschechoslowakei, der Zerfall des ehemaligen Jugoslawien, die Teilung des Sudan und die Gründung von Eritrea in Afrika. Es sieht so aus, dass nach den totalitär-, „vereinigenden“ Tendenzen des 20. Jahrhundert nun die Kräfte der Differenzierung wieder verstärkt hervortreten. Dem zugrunde liegt, dass die Zahl der Ethnien der Welt die Zahl der Nationalstaaten um ein Vielfaches übersteigt. Dazu schreibt der dtv-Atlas *Politik* (2011, S. 219): „In den weltweit rund 190 Staaten le-

Territoriale Integrität und das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

ben Schätzungen zufolge zwischen etwa 3000 und 8000 Ethnien d.h. (meist regional lokalisierbare) Volksgruppen mit einer durch Sprache, Religion, Geschichte, Sitten und Gebräuche etc. begründeten Kollektividentität.“ Ethnien wollen Eigenständigkeit und berufen sich auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker, Nationalstaaten wollen Integration und berufen sich auf ihre „territoriale Integ-

rität“. Wer hat Recht? Beide, weil beide Perspektiven bzw. evolutionäre Strömungen wichtig sind, Differenzierung und Integration. Wie jedoch im Einzelfall zu entscheiden ist, ist Gegenstand eines politischen Prozesses mit der Frage, was am wenigsten Leid bei den Beteiligten und Betroffenen verursacht, und am meisten Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit – und damit letztendlich auch Frieden – hervorbringt.

Werte-Ebenen

Das Thema „Entwicklung“ lässt sich am Beispiel von unterschiedlichen Entwicklungsebenen (oder –stufen oder –wellen), wie wir sie aus der Entwicklungspsychologie kennen, veranschaulichen. Ein Stufenmodell, welches Ken Wilber gerne heranzieht, lautet wie folgt:

Ebene eins: Traditionell

Hiermit sind Wertvorstellungen verbunden wie das Bewahren von Traditionen, ein Misstrauen gegen Neuerungen, die Betonung von Heimat und Nationalität, eine „mir



san mir“-Mentalität, eine Haltung gegenüber Ausländern, die von Desinteresse bis offener Ablehnung reicht, eine an nationalen Interessen ausgerichtete Politik. Die grundlegende Orientierung liegt im gemeinsamen Inneren der Menschen und erfolgt aufgrund einer Religion oder einer Ideologie, die als weitgehend gegeben betrachtet und nicht hinterfragt wird.

Ebene zwei: Modern

Hiermit sind Wertvorstellungen verbunden wie Wissenschaft, Leistung, Erfolg und Wettbewerb. Auf dieser Stufe erfolgt eine erste Öffnung über die Nationalität und eine Gruppenidentität hinaus, hin zu Individualität und individuellen Freiheiten. Die grundlegende Orientierung ist nach außen gerichtet in die äußere Welt, die naturwissenschaftlich erkannt und genutzt wird.

Ebene drei: Postmodern

Hiermit sind Wertvorstellungen verbunden wie Gleichheit, Multikulturalität, allgemeine Menschenrechte, Umweltschutz und Vielfalt. Die Orientierung ist wieder mehr nach innen gerichtet, hin zu mehr Sensitivität und Gefühl, und ist gemeinschaftsorientiert, „das Wir gewinnt“.

Historisch betrachtet betreffen diese drei Stufen die Zeit vor der Aufklärung (traditionell), nach der Aufklärung (modern) und die Zeit beginnend nach den 1968er Jahren (postmodern). Auch wenn hier eine Entwicklung zu sehen ist, so hat gleichzeitig jede der Stufen ihre volle Daseinsberechtigung, und die nachfolgenden Stufen bauen – transzendierend *und* bewahrend – auf den vorherigen auf. Eine Moderne, welche das Traditionelle generell ablehnt, ist nicht wirklich modern und einen Schritt weiter, sondern in einem modernen Absolutismus gefangen und damit auf ihre Weise „traditionell“. Gleiches gilt für die Postmoderne. Wichtig ist auch festzuhalten, dass die oben beschriebenen kulturellen Wertestufen *in jeder* Kultur auftreten, wenn auch mit unterschiedlichen Verteilungen, und auch *innerhalb* politischer Parteien und nicht nur zwischen ihnen. Das heißt, wenn es jemals zu einer tieferen internationalen Verständigung kommen soll, dann ist die Voraussetzung dafür, dass die Ethnien, Nationen und auch Nationen übergreifenden Gemeinschaften wie die EU erst einmal gewissermaßen mit sich selbst ins Reine kommen, d.h. die gegenwärtigen Kulturkriege zwischen den traditionellen, modernen und postmodernen Werte beenden, und stattdessen diese Strömungen integrieren. Wie soll Frieden zwischen den Nationen und Gemeinschaften entstehen, wenn er nicht einmal innerhalb der Gemeinschaften bewerkstelligt werden kann?

Das ist eine gewaltige Herausforderung, wie die aktuelle politische Situation zeigt, und es ist paradoxerweise umso schwieriger, je mehr Entwicklung in einem Land bereits stattgefunden hat, denn um so mehr Spannungen entstehen zwischen den Wertestrukturen, die es zu integrieren gilt. In Russland beispielsweise, mit einem hohen Anteil einer traditionell konformistischen Wertegesellschaft, tut sich ein Putin, der genau diese Werte glaubhaft vertritt, leicht, auf demokratische Weise Mehrheiten zu gewinnen (auch wenn er selbst gar keine als demokratischen geltenden Werte vertritt, d. h. Werte der Moderne und Postmoderne). Auf der anderen Seite hatte es ein Obama, von einer postmodernen Orientierung her kommend, sehr schwer, die großen Bevölkerungsteile der Traditionalisten *und* der Modernen *und* der Postmodernen in den USA von sich zu überzeugen. Trump hingegen hat diese unmöglich scheinende Integration gar nicht erst versucht. Er hat sich mehr oder weniger nur auf die Traditionellen gestützt, und vor allem postmoderne Werte, aber auch moderne Werte (wie Wahrheit) angegriffen, beleidigt



Wie soll Frieden zwischen den Nationen und Gemeinschaften entstehen, wenn er nicht einmal innerhalb der Gemeinschaften bewerkstelligt werden kann?

und abgewertet. Und das scheinbar Unmögliche ist eingetreten, er hat, auch unterstützt durch das amerikanische Wahlsystem und eine massive Beeinflussung der sozialen Medien von verschiedenen Seiten, die Wahl gewonnen¹.

Spannungsfelder

Betrachten wir jetzt die Spannungsfelder, die sich zwischen diesen Strukturen auf tun und zu Kulturkriegen führen, wohlgermerkt auch zu Auseinandersetzungen *innerhalb* von Gemeinschaften.

Die Traditionalisten lehnen die Moderne und die Postmoderne ab. Sie wissen, was richtig und falsch ist und brauchen dafür keine Wissenschaft, sondern schauen in der Bibel nach oder im Koran oder in einem kleinen roten Buch, wie es von Mao Tse Tung verbreitet wurde. Sie leben nach klaren Regeln, die alles bestimmen und wenig individuelle Freiheitsgrade lassen, was das Geschlechterverhältnis betrifft, die Stellung von Heimat und Familie, der Einsatz für das eigene Land und auch in Bezug auf die Außenbeziehungen zu anderen, die als Verbündete, Fremde oder auch Gegner gesehen werden – „Wer nicht für uns ist, ist gegen uns.“ Dies alles steht im krassen Widerspruch zu den Werten der Moderne und der Postmoderne.

Die Modernen lehnen die Werte der Traditionalisten und damit oft auch diese selbst, generell ab. Ihre Leistungs- und Erfolgsorientierung steht wiederum im scharfen Gegensatz zu den Werten des Miteinander und des Teilens der Postmoderne, sowie auch ihr uneingeschränktes Eintreten für individuelle Rechte gegenüber einer kollektiven Vereinnahmung.

„Wer nicht für uns ist, ist gegen uns.“

Die Postmodernen wiederum Grenzen sich klar von einer kapitalistisch orientierten „Nutzung“ der Natur und anderer Lebewesen ab. Sie wehren sich gegen einen ausufernden Individualismus, können mit Begriffen wie „Nation“ und „Heimat“ nichts anfangen und wittern dabei sofort

Nationalismus, und plädieren für offenere Grenzen und eine weltweite fürsorgende und nicht wettbewerbsorientierte Solidarität.

Beispiele

Wie zeigen sich nun dieser unterschiedlichen Werteebenen in den unterschiedlichen Gesellschaften? Hierzu ein paar Beispiele: In Ländern wie den USA und Großbritannien mit einem Mehrheitswahlrecht haben es Parteieubildungen sehr schwer – in beiden Ländern gibt es nur zwei große Parteien. Dennoch geht die Entwicklung weiter. Die Republikaner, ursprünglich ganz traditionell orientiert, haben mittlerweile einen starken Anteil von Wall-Street-Republikanern, das sind Republikaner, die moderne Werte für sich angenommen haben, und es gibt auch ein paar Republikaner, die sich für den Umweltschutz einsetzen. Diese innerparteiliche Aufteilung führt zu großen Spannungen. Die amerikanischen Demokraten hingegen begannen als eine moderne Partei, mit einer Ausrichtung auf Business, Erfolg und individuelle Freiheiten und grenzten sich so von den traditionalistischen Republikanern ab. Doch beginnend mit der 68er Revolution und

¹ Siehe hierzu auch: Ken Wilber, *Trump and a Post-Truth World*.



schon vorher begann sich innerhalb der Demokratischen Partei – eine Parteineugründung hat aufgrund des Wahlsystems einfach keine Chance – eine neue progressive, grüne Fraktion zu etablieren. Deren Werte unterschieden sich von den nun traditionell gewordenen modernen Werten deutlich und standen zum Teil auch im krassen Gegensatz dazu, beispielsweise was die Wirtschaftspolitik oder auch die Handelspolitik betrifft.

In Deutschland und auch in anderen Gesellschaften mit einem Mehrheitswahlrecht kommt es bei der Ausdifferenzierung neuer Wertesphären neben einer Fraktionsbildung innerhalb bestehender Parteien auch zu erfolgreichen Parteineugründungen. Die Grünen sind dafür ein Beispiel, die weitgehend postmoderne Werte vertreten, aber auch die AfD, mit ihrer traditionellen Ausrichtung, deren Wähler sich nach der „postmodernen“ Grenzöffnung 2015 in Deutschland von den bis dato als traditionell geltenden Parteien CDU/CSU nicht mehr vertreten fühlten. Bei der Partei Die Linke hingegen geht es eher um eine Betonung von gemeinschaftlicher Solidarität und Gerechtigkeit, die, so sehen es jedenfalls auch ihre Wähler, von der bis dahin dafür zuständigen SPD so nicht mehr vertreten wurde. Diese in den letzten Jahrzehnten erfolgte Ausdifferenzierung in der deutschen politischen Landschaft führte dazu, dass die Regierungsbildung nach der letzten Bundestagswahl sehr schwierig wurde und zum ersten Mal das Gespenst einer Nichtregierbarkeit auftauchte.

Erstmals tauchte das Gespenst einer Nichtregierbarkeit auf.

Auch innerhalb der Europäischen Union gab es einen Aha-Effekt im Hinblick auf die bis dato nicht so sichtbaren und unterschiedlichen Wertestrukturen dieser Gemeinschaft – hervorgebracht durch die Flüchtlingsbewegungen. Nun wurde deutlich, wie sehr auch innerhalb der Europäischen Union die Traditionalisten in den

einzelnen Ländern außerhalb vereinbarter Werte und damit verbundener Vereinbarung stehen, wie bei der Flüchtlingsverteilung, und sich wieder auf nationale Souveränität berufen und von Europa abwenden. Der Brexit ist das deutlichste Beispiel dafür, aber auch die Wahlergebnisse in den einzelnen Mitgliedsländern zeigen dies deutlich.

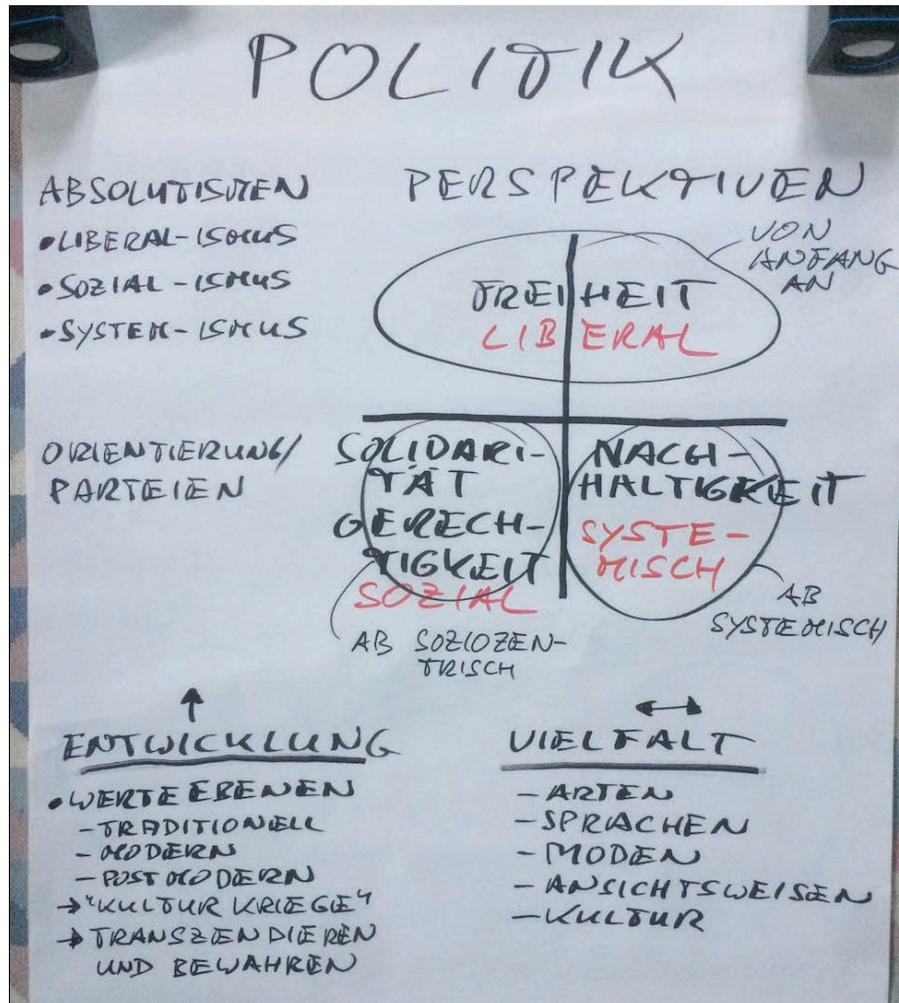
Integration

Es geht also auch bei den Entwicklungsstufen einmal mehr um das Erkennen, dass es diese Werteebenen gibt und dass es sie weiterhin geben wird, und um ihre Anerkennung und Wertschätzung. Jede Stufe ist auch eine Haltestation und es gibt keinen Zwang zur Entwicklung. Weiterhin wichtig ist die Unterscheidung zwischen gesunden und ungesunden Ausprägungen jeder der Stufen, zwischen Stufen-Absolutismen auf der einen Seite und echten Integrationsbemühungen auf der anderen Seite. Leider ist das Thema „Bewusstseinsentwicklung“, individuell und kollektiv, überhaupt kein Thema in der öffentlichen Diskussion.

Jede Stufe ist auch eine Haltestation.



Integrale Politik „kurz und bündig“ – leicht gesagt, schwer getan



(Abb. aus einem Seminar zu integraler Politik von mir (mh))

Es geht um ...

- die Integration individueller Freiheit, gemeinschaftlicher Verantwortung und systemischer Nachhaltigkeit bei jeder politischen Entscheidung (von ganz großer Politik bis zum persönlichen Wirkungskreis)
- Entwicklung, d. h. die Weiterentwicklung der Werte und der Technologie bei gleichzeitiger Bewahrung der Grundwerte aller Entwicklungsstufen und deren Gesundheit – jede Stufe ist auch eine Haltestation
- Vielfalt und Gleichwertigkeit auf allen Ebenen und in allen Bereichen
- die Vermeidung von Absolutismen jeder Art: perspektivische Absolutismen (Liberalismus, Sozialismus, System-ismus), Entwicklungsabsolutismen (Ebenen- und Liniensabsolutismen, bei denen jeweils nur eine Entwicklungsstufe eines gesamten Spektrums oder nur eine Entwicklungslinie von vielen als wahr und richtig erkannt wird)



B) Ken Wilber zum Thema Politik und Bildung/Erziehung

(aus einer Audioreihe auf soundcloud.com, wo Ken Wilber von Vishen Lakhiani interviewt wird. Das Interview fand vor etwa 2 Jahren statt, gegen Ende der Amtszeit von Präsident Obama.) <https://soundcloud.com/mindvalley-academy>)

Wie wird eine Bewusstseinszunahme die Politik beeinflussen?

KW: Mit der Entwicklung in höhere Zustände und Strukturen des Bewusstseins entsteht eine immer größere Freiheit im eigenen Bewusstsein, und die Abhängigkeit von äußeren Umständen nimmt ab. Inneres Erfülltsein und Freude nehmen immer mehr zu, und wenn einen das ganz ausfüllt, ist das Interesse an Politik beispielsweise nur sehr gering. Doch wir sind mithilfe der integralen Theorie bemüht, beides zusammen zu halten. Wir glauben, dass mit dieser höheren, weiteren und tieferen Bewusstheit auch der Gedanke an die vielen Menschen einhergehen sollte, die bisher noch nicht das Glück hatten, diese Verwirklichung zu haben – dabei spielt etwas in der Art des Bodhisattva-Gelübdes eine Rolle. Dieses Gelübde beinhaltet das Versprechen, Erleuchtung zum Wohlergehen aller empfindenden Wesen zu erlangen. Es steht am Beginn eines Bewusstseinsweges und begleitet einen auf jedem Schritt. Macht man zum ersten Mal eine Satori-Erfahrung, eine erste große Einheitserfahrung, dann erscheint alles auf eine radikale Weise zu 100 % vollkommen. Dabei können all die Dinge in der manifesten Welt, die immer noch in einem gebrochenen Zustand existieren und Hilfe benötigen, vergessen werden. Doch es gibt weiterhin Menschen, die enormes Leid erfahren und Hilfe benötigen. Eine integrale Orientierung ist in gewisser Weise eine erweiterte Bodhisattva-Sichtweise. Sie sagt uns Dinge wie: „Vergiss nicht die anderen Quadranten und vergiss nicht die anderen

„ ... sie sind alle
Manifestationen deines
eigenen einen GEISTES.“

Menschen auf den früheren Entwicklungsstufen und vergiss nicht die Menschen in anderen Bewusstseinszuständen. Sie sind alle Manifestationen deines eigenen einen GEISTES.“ Dabei geht es darum, so viel Unterstützung wie möglich gegenüber so vielen Menschen und Wesen wie nur möglich zu geben. Sind es ein oder zwei oder drei Menschen, ist das gut, sind es 5000 Menschen, ist

das gut, und sind es 20 Millionen Menschen, ist das wunderbar. Das gilt es immer im Blick zu haben, auch bei unseren Bemühungen, die Perspektiven der Demokraten und der Republikaner zusammen zu bringen und jedem auf der Entwicklungsstufe zu begegnen, wo er oder sie ist, denn Entwicklungsstufen sind auch Haltestationen im Leben. Und gleichzeitig kann es und wird es wahrscheinlich auch in Zukunft integrale politische Parteien geben.

Obama vs. Putin. Warum gibt es dort einen so großen Unterschied?

Frage: Wie kommt es, dass Obama in den USA einen Zustimmungswert von 40 % hat, wohingegen Wladimir Putin, der als ein korrupter Führer angesehen wird, in Russland einen Zustimmungswert von 80 % hat?

KW: Ja, hier geht es wieder um die Frage der Weltanschauungen von Führern und wie diese zu der eigenen Bevölkerung passen. Wäre Obama in Russland, dann würde er dort nicht 40 % erreichen, und Putin hätte in den USA sicher nicht 80 % Zustimmung.



Es geht also sehr um den kulturellen Hintergrund und der teilt sich auf in unterschiedliche Entwicklungsstufen. Die Entwicklungsebenen, die im Hinblick auf die Kulturträger eine Rolle spielen, sind die traditionelle, die moderne und die postmoderne Entwicklungsebene. In den USA haben wir einen großen Anteil an Menschen, die sich der traditionell-religiösen Ebene verbunden fühlen. Dann gibt es einen Teil der Bevölkerung mit modernen Werten und einen weiteren Teil, der postmoderne Werte vertritt, das sind Umweltwerte und Werte von Egalität und Multikulturalität. Obama kommt von postmodernen Werten her und versucht, sich über alle drei Wertebereiche auszubreiten, doch dabei wird er oft von allen dreien angegriffen. Was er versucht, ist sehr schwierig. Putin demgegenüber hat es mit einer Kultur zu tun, die zu einem großen Teil ethnozentrisch ist – wir gegen die anderen – mit mythischen Vorstellungen von Kollektivismus, das ist, wenn man so will, ihre Bibel. Dahinter stehen starke gemeinschaftliche Werte mit der

Putin und sein Volk, die Wertestrukturen sind im Wesentlichen die gleichen.

Tendenz des Einzelnen, das zu glauben, was alle glauben – es ist eine sehr konformistische Gesellschaft. Sie sind sich in ihren Werten weitgehend einig und sind der Meinung, dass der Westen es falsch macht. So können sie auch überall dort eingreifen und auch einmarschieren, wo sie glauben, ihre Interessen schützen zu müssen. Das war früher in Afghanistan so, es passiere in Georgien und passiert aktuell in der Ukraine. Putin selbst ist auch

ethnozentrisch – wir gegen die anderen – und beides passt zusammen, Putin und sein Volk, die Wertestrukturen sind im Wesentlichen die gleichen. Obwohl er eine schlechte Wirtschaftspolitik betreibt, schadet ihm das nicht, er hat die passenden Werte, er spricht das aus, was die Menschen hören wollen, er tut das, was die Menschen von ihm erwarten und er hat es nicht mit drei unterschiedlichen Wertestrukturen zu tun und den dazugehörigen Bevölkerungsanteilen, deren Erwartungen erfüllt werden wollen. Er hat es im Wesentlichen nur mit einer Wertestruktur zu tun, und die erfüllt er nahezu perfekt. Diese Struktur ist militaristisch, Putin ist militaristisch. Sie ist fremdenfeindlich, er ist fremdenfeindlich, sie ist ethnozentrisch, er ist ethnozentrisch – das passt perfekt zueinander. Er ist der starke Mann, den diese Wertestruktur haben möchte. Dabei geht fast unter, welche schlechte Politik er für das Land macht – was den Ausschlag gibt ist das Zusammenpassen der Werte. Das ist eines der großen Probleme: Wenn man unter politischer Führung versteht, dass ein guter politischer Führer die Bevölkerung vom Traditionellen zur Moderne weiter zur Postmoderne und noch weiter führt, dann kann es sehr schnell passieren, dass dieser Führer keine Wähler mehr hat und zwischen allen Stühlen sitzt.

Entwicklungsebenen innerhalb von Parteien, am Beispiel der amerikanischen Republikaner und Demokraten

Bei den Republikanern gibt es einen Teil, der zutiefst religiös-fundamentalistisch ist. Das ist eine der Wurzeln der republikanischen Partei. Und dann gibt es die Wall-Street-Republikaner. Sie haben zu einem gewissen Grad eine weltzentrische Perspektive, sind rational, business- und erfolgsorientiert und motiviert durch Erfolg. Die rationale Stufe möchte etwas erreichen, manche Entwicklungsforscher nennen sie auch die Stufe der „achiever“. Das ist das, was die Wall-Street-Republikaner wollen. Sie glauben auch an Gott, sie wollen ihre religiösen Parteifreunde nicht vor den Kopf stoßen, doch was sie wirklich wollen, ist Geld verdienen. Dort begannen auch die Demokraten. Sie begannen mit dem Glauben an einen freien Markt, an Individualität und ein freies Unternehmertum. Doch mit dem Hervortreten der postmodernen Entwicklungsstufe über die letzten 30 oder 40 Jahre, und weil die Demokraten sich als fortschrittliche Partei verstehen, als



die Partei, die mit der Entwicklung höherer Stufen voranschreitet, spaltete sich auch ihre Partei auf. Etwa die Hälfte verblieb bei den alten erfolgsorientierten Werten, unterstützt die Wall Street und plädiert für immer bessere Bildung und Erziehung. Doch die andere Hälfte der Demokraten, und das ist die Ursache für viele Probleme innerhalb dieser Partei, fühlt sich mit der pluralistischen Entwicklungsstufe verbunden. Alle Pluralisten tendieren zur Demokratischen Partei. Das erfolgsorientierte und an Geld orientierte Denken sehen sie sehr kritisch. Sie wollen keine Unterscheidungen oder gar Wertungen. Jeder verdient eine Auszeichnung, und Schulnoten sollten abgeschafft werden, weil diese den Selbstwert von Kindern beschädigen könnten.

Sowohl die Republikaner als auch die demokratische Partei haben sich in jeweils zwei Flügel aufgespalten.

Die Selbstwertbewegung im Bildungssystem wurde von Pluralisten gestartet, wo jedem Kind immer wieder gesagt wurde, wie besonders und speziell es sei. Es stellte sich heraus, dass damit der Narzissmus trainiert wurde.

Wir stellen also fest, dass sich sowohl die Republikaner als auch die demokratische Partei in jeweils zwei Flügel aufgespalten haben. Die „alten“ Republikaner sind zutiefst religiös, die neuen Republikaner haben sich aus dieser ethnozentrisch-traditionellen Stufe herausentwickelt und haben moderne Werte übernommen, zumindest was Erfolg und Leistung betrifft. Sie stehen jetzt für die alten Werte der Demokraten. Die demokratische Partei ist ihrerseits in zwei Hälften gespalten. Sie begann mit dem Einsatz für individuelle Rechte und ein freies Unternehmertum. Als die Postmoderne begann, bewegte sich etwa die Hälfte der Demokraten zu dieser Entwicklungsstufe, und die andere Hälfte blieb in einer modernen Werteorientierung von Business und Wissenschaftlichkeit. Die postmoderne Hälfte wiederum vertrat nun Werte von „niemand ist besser als jemand anderes“, „jeder sollte gleich behandelt werden“ und „kein Wert ist besser als irgendein anderer Wert“. Hinter all diesen Konflikten finden wir immer die gleichen Entwicklungsebenen.

Wie können Bildung und Erziehung in Zukunft aussehen?

Unsere Bildung und Erziehung ist noch sehr stark an traditionellen Standards orientiert. Sie ist nicht daran orientiert, wie man alle Menschen hinsichtlich ihrer vorhandenen Potentiale unterrichtet und sie in ihrer Entwicklung darin unterstützt. Die Quadranten als unterschiedliche Perspektiveneinnahmen werden nicht gelehrt, Entwicklungsebenen werden nicht gelehrt, und von den unterschiedlichen Entwicklungslinien werden vielleicht nur eine oder zwei angesprochen. Doch es gibt in verschiedenen Ländern eine Online-Universität, die Ubiquity Universität. Die Kurse sind nicht sehr teuer. Diese Universität verwendet den AQAL-Rahmen zur Vermittlung der Lehrinhalte. AQAL wird dort gleich zu Beginn gelehrt und begleitet den gesamten Studiengang. Dazu gehört auch die eigene persönliche Praxis, zusätzlich zu den Informationen, welche die Studenten erhalten. Das ist ein sehr optimistischer Ansatz.

Ein Lehrplan für das „Aufwachsen“ über die gesamte Lebensspanne kann wie folgt skizziert werden: Im ersten Jahr nach der Geburt, die archaische Entwicklungsstufe, geht es für den Säugling darum zu lernen, sich in der sensomotorischen Welt zurechtzufinden. Das Kind merkt, wenn es in ein Objekt beißt, tut das nicht weh, und es beißt in den Daumen und das tut weh, dass es einen Unterschied gibt zwischen dem Daumen und dem Objekt, zum Beispiel einem Stuhl. Bei der Geburt kann der Säugling noch nicht unterscheiden, wo der Körper aufhört und der Stuhl beginnt. Das muss gelernt werden, und das geschieht in der archaischen Periode, in den ersten Lebensjahren, der sensomotorischen Entwicklungsstufe. Das Lernen dreht sich um den eigenen physischen Körper und



Wir plädieren für die Verwendung eines Bezugsrahmens, der Quadranten, Entwicklungsebenen, Entwicklungslinien, Zustände und Typen beinhaltet.

dessen Bedürfnisse. Auf der nächsten Entwicklungsstufe, der magischen Stufe, beginnt die Fantasie. Fantasievolles Denken ist auf dieser Stufe ausdrücklich erlaubt und angemessen. Wir tun das immer noch, wenn wir Cartoons betrachten. Jeder Superheld ist eine

Quelle von Magie. Er kann fliegen, durch Wände gehen, hat den Röntgenblick – das ist eine magische Weltsicht. In diese Weltsicht sind Kinder auf dieser Entwicklungsstufe ganz eingetaucht, so wollen sie sein oder werden, und das ist in Ordnung. Auf diese Weise werden diese Fähigkeiten eingeübt. Früher oder später finden sie heraus, dass bloße Magie alleine nicht gut funktioniert. Außerdem kann magisches Denken sich nicht in andere hineinversetzen, es ist sehr egozentrisch. Mit dem Beginn der mythischen Entwicklungsstufe, im Alter von sechs oder sieben Jahren, beginnt die Fähigkeit, sich in andere hineinversetzen zu können und sich auch mit ihnen identifizieren zu können, und nicht nur mit sich selbst. Bildung und Erziehung hat

nun das Ziel zu lernen, mit anderen Menschen zurechtzukommen, Rollen und Regeln zu lernen und zu lernen sich daran zu halten, Gesetze zu beachten und Restriktionen zu akzeptieren. Bei der nächsten großen Stufe, der rationalen Entwicklungsstufe, beginnt man in der Lage zu sein, eine Perspektive einer dritten Person einzunehmen. Objektives Denken beginnt, die Wissenschaften treten in den Blickpunkt und eine rationale Weltsicht entsteht.

Wenn wir uns so durch die Ebenen bewegen, begleitet von Bildung und Erziehung, können wir sie ganz erleben und auch durchleben, und uns so auf die nächste Entwicklungsstufe begeben. Das ist das, worum es geht, und wir plädieren für die Verwendung eines Bezugsrahmens, der Quadranten, Entwicklungsebenen, Entwicklungslinien, Zustände und Typen beinhaltet.

Ein neuer Wahn

(aus dem Vorwort zu einem Beitrag von IntegralLife: Conspiracy in the Age of Aperspectival Madness Corey deVos and Terry Patten, Auswahl/Übersetzung: Michael Ha-becker)

Es gibt einen neuen Wahn, der sich weltweit verbreitet und die Grundpfeiler der westlichen Zivilisation untergräbt. Dieser Wahn entsteht, wenn unser Vertrauen in journalistische Institutionen, unsere Regierungen, die Verwaltung und die Demokratie selbst überschwemmt wird von einer endlosen Reihe von Lügen, Propaganda und absichtlich gestreuten Teilwahrheiten in unseren sozialen Medien. Es ist ein Anschlag auf „Wahrhaftigkeit“ im Namen von „Wahrheit“ – ein Krieg gegen die Wirklichkeit, gefördert durch Firmeninteressen, politischen Opportunismus und Internet-Trolle. Dieser Wahn hat einen Namen: Aperspektivischer Wahn, die vollständige Verflachung von Perspektive und die Dekonstruktion von Wahrheit. Es ist der postmodernen Treibsand, auf dem die sozialen Medien unseres Web 2.0 gebaut sind und in den unsere Gesellschaft einsinkt. (A. d. Ü.: Den Begriff „aperspektivischen Wahn“ hat Ken Wilber in *Eros Kosmos Logos* erstmals erwähnt, in *Boomeritis* weitergeführt und auch in *Trump and a Post-Truth World* ausführlich beschrieben). Dieser Wahn ist die derzeit wahrscheinlich größte Bedrohung für die westlichen Welt. Wenn wir es zulassen, dass unsere gemeinsame Wirklichkeit zersplittert und unsere Kultur in Stämme zerfällt, wird es praktisch unmöglich, den politischen Willen zusammenzubringen, um den großen existentiellen Herausforderungen



unserer Zeit zu begegnen – vom Klimawandel zum ökologischen Zusammenbruch zu Terrorismus zu sozialen Ungerechtigkeiten bis zum Menschenhandel.

**Wenn wir es zulassen,
dass unsere gemeinsame
Wirklichkeit zersplittert und
unsere Kultur in Stämme
zerfällt, wird es praktisch
unmöglich, den politischen
Willen zusammenzubringen.**

Und als wenn dieser Wahn nicht schlimm genug wäre, wird er auch noch verstärkt durch Geheimdienstaktivitäten und soziopathische Organisationen wie Cambridge Analytica, die sich unser institutionelles Misstrauen und unseren Anti-Intellektualismus zunutze machen, unseren verwundbaren Geist angreifen und die Netzwerke mit Fakenews und Verschwörungstheorien überschwemmen, um uns von der wirklichen Verschwörung abzulenken, die sich hier und jetzt ereignet.

Aber ist das nicht auch wieder eine Verschwörungstheorie? Aber ja, wir sind von Verschwörungen umgeben, echten und künstlichen, und das fiebrige Auftreten des aperspektivischen Wahns macht es noch schwieriger, das Echte und das Künstliche voneinander zu unterscheiden. Vielleicht ist dies das beabsichtigte Ergebnis: das Herauslösen eines ausreichend großen Teils der Bevölkerung aus einer „gemeinsamen Wirklichkeit“, durch die Erosion des Vertrauens in das, was die Fundamente unserer Zivilisation darstellt.

Im tiefsten Teil unseres eigenen Seins

(aus: Ken Wilber, *Trump and a Post-Truth World*)

Im tiefsten Teil unseres eigenen Seins ist jeder von uns unmittelbar eins mit dem evolutionären Strom, diesem Eros, diesem GEIST-in-Aktion, unendlich strahlend und leuchtend, radikal erfüllt in seinem Überfluss, von überfließender Güte, gewaltig von den Himmeln herabströmend und eruptiv aus den Unterwelten hervorbrechend – alles und alle in unbegrenzter Liebe und Fürsorge umarmend.

Diejenigen, welche politisch für ein größeres Morgen arbeiten, sollten diejenigen sein, welche wahrhaftig verstehen, dass es dafür keine Notwendigkeit gibt. Sie erkennen die absolute Erfülltheit der Großen Vollkommenheit in jedem einzelnen Augenblick der Existenz und arbeiten dennoch daran, immer mehr das Wahre, Schöne und Gute zu manifestieren, hier und jetzt in diesem herrlich manifesten Universum, von Augenblick zu Augenblick zur Immer-Gegenwärtigkeit. Dies geschieht in dem Wissen, dass die gesamte Welt nichts als ein Traum eines unbegrenzten GEISTES ist, welcher die Welt zu unserem Erstaunen träumt.

Wir können uns immer wieder und unermüdlich bemühen, an diesem Traum zu arbeiten ... oder aus ihm erwachen.

Oder – das wahre und letztendliche Geheimnis – wir entdecken die integrale Umarmung, welche beides tut. Sie befreit uns vollständig (in der Beendigung des Traums) und erfüllt uns vollständig (durch das Arbeiten am Traum). Beides geschieht auf wunderbare Weise zusammen im gleichen Augenblick, jetzt und jetzt und immer jetzt.

**Diejenigen, welche politisch für ein größeres Morgen
arbeiten, sollten diejenigen sein, welche wahrhaftig
verstehen, dass es dafür keine Notwendigkeit gibt.**



C) Unitas Multiplex: Ein integraler Versuch zum Thema Vielfalt

Roger Walsh
und Ken Wilber,
Februar 2018

<https://integrallife.com/unitas-multiplex-a-more-integral-approach-to-diversity/>

Zusammenfassend dargestellt von Michael Habecker

Einleitung von Corey W. deVos

“Die menschliche Natur und ihre Möglichkeiten werden generell unterschätzt. Was wir als ‚Normalität‘ betrachten, ist tatsächlich eine Form kollektiven Stillstands.”

Roger Walsh

“Noch einmal, ‘unitas multiplex’ ist das beste Motto: Universelle Tiefenmerkmale und kulturabhängige Oberflächenmerkmale ist das, was wir in unserem Wachstum zur Gutheit finden.”

Ken Wilber

Roger Walsh (RW) und Ken Wilber (KW) sprechen über einen integralen Ansatz gegenüber dem Thema „Vielfalt“ und weisen auf einen wesentlichen Aspekt hin, der in der allgemeinen Diskussion fehlt: die Vorstellung einer entwicklungsorientierten Vielfalt. Warum ist das von Bedeutung? Die Vereinigten Staaten sowie auch andere Länder der Welt diskutieren derzeit über das Thema Vielfalt und Einwanderung – doch durch das Fehlen einer Entwicklungsperspektive kommt die Diskussion nicht voran. Auf der einen Seite finden wir das klassische Einheitsideal, beispielhaft zum Ausdruck gebracht durch das berühmte Gedicht von Emma Lazarus, New Colossus:

“Give me your tired, your poor,
Your huddled masses yearning to breathe free,
The wretched refuse of your teeming shore.”

(frei übersetzt: Gib mir die müden, armen sich drängenden Massen, die elend Gestrandeten, die danach streben frei atmen zu können).

Auf der anderen Seite haben wir diejenigen, die glauben, dass Einwanderung allein eine Frage von Leistung ist, d.h. nur diejenigen, welche die meisten Fähigkeiten und Leistungsbereitschaft mitbringen (also die am weitesten hinsichtlich bestimmter Fähigkeiten

entwickelt sind) sollten ins Land gelassen werden. Das kommt am deutlichsten zum Ausdruck durch die Frage Donald Trumps: „Warum sollten wir Menschen aus Drecklochsländern hereinlassen?“

**Nur die „Gestrandeten“
aufzunehmen wäre nicht
klug, und nur die Fähigsten
aufzunehmen wäre ohne
Mitgefühl.**

Aus einer integralen Perspektive erkennt man leicht den „wahr, aber nur teilweise wahr“-Charakter beider Aussagen. Nur die „Gestrandeten“ aufzunehmen wäre nicht klug, und nur die Fähigsten aufzunehmen wäre ohne Mitgefühl.



So wird die Einwanderungsdebatte zu einem weiteren Schauplatz für unsere andauernden Kulturkriege, wo jede Seite nur auf ihren Werten beharrt. Eine Öffnung der Diskussion wäre die Anerkennung der Werte vorangegangener Entwicklungsstufen ohne deren Ausschließlichkeitsansprüche und Extreme.

Beispielsweise sind Rassismus, Sexismus, Xenophobie, Homophobie, Hypernationalismus und viele der anderen “-ismen” das Ergebnis einer ethnozentrischen Weltsicht, die man oft innerhalb der politischen Rechten findet. Diese Ansichten sollten richtigerweise aus der politischen Diskussion ausgeschlossen werden. In dem Streben nach Sicherheit, Zugehörigkeit und einer gemeinsamen Gruppenidentität, moralischer Gewissheit und dem Festhalten an Traditionen kommen jedoch einige der zentralen Werte dieser Entwicklungsstufe zum Ausdruck, die gewürdigt und ihren Platz in der Diskussion haben sollten. Geschieht das nicht, werden große Gruppen der Bevölkerung das Gefühl der Nichtbeachtung haben, was wiederum das Auftreten der extremeren Ansichten dieser Entwicklungsstufe aus den dunkleren Ecken unserer Kultur unterstützt.

Gleichzeitig ist die postmoderne grüne Entwicklungsstufe, die oft mit der politischen Linken in Verbindung gebracht wird, erfüllt von bewundernswerten Werten wie Mul-

tikulturalismus, Kontextualismus, Konstruktivismus und A-Perspektivität. Doch die Fähigkeit, diese Werte zu erkennen wird oft sabotiert durch sehr problematische Sichtweisen der postmodernen Entwicklungsstufe wie moralischer und kultureller Relativismus, das Leugnen gesellschaftlicher Entwicklung, einen ausufernden Narzissmus und eine Hypersensitivität, die „sichere Räume“, „Trigger“ und die Unterdrückung eines freien Ausdrucks hervorbringt. Wo die Postmodernen einst die Einladung

ausgesprochen, mehr Verantwortung für unsere eigenen Perspektiven und Erfahrungen zu übernehmen, wird die Einladung nun zu einer bedrohenden Waffe, mit der andere Menschen gezwungen werden sollen dies zu tun.

Hierbei ist es wichtig sich daran zu erinnern, dass im Entwicklungsverlauf zwar die Ansichten einer Stufe in ihrer Ausschließlichkeit zurückgelassen werden, deren Werte selbst jedoch auf dem weiteren Entwicklungsweg mit aufgenommen werden. Oft sind es unsere Sichtweisen, die uns trennen, wohingegen unsere Werte uns verbinden. Es geht daher darum, die Werte mit aufzunehmen, die Sichtweisen jedoch zurückzulassen. So öffnet sich ein breiteres und produktiveres Spektrum für Diskussionen über Vielfalt, Einwanderung und jeden anderen sozialen oder politischen Konflikt.

Auf diese Weise wird der Weg bereitet für ein neues Verständnis menschlicher Vielfalt, weit über die verflachten Vorstellungen des Postmodernismus – ein Verständnis, das die universellen „Tiefenmerkmale“ der Menschheit anerkennt und würdigt, welches aber gleichzeitig genug Unterscheidungsvermögen besitzt um unsere Unterschiede und oft herausfordernden kulturunterschiedlichen „Oberflächenmerkmale“ zu sehen, als eine Ursache für vielfältige interkulturelle Konflikte.

Postmoderne Ansätze tendieren dazu, „horizontale Vielfalt“ zu betonen und sich für Chancengleichheit und Gleichheit überhaupt in allen menschlichen Bereichen einzusetzen (Gender, Ethnien usw.).

Integrale Ansätze betonen und unterstützen diese Art von Diversität und Vielfalt in verschiedenen Bereichen, doch sie betonen auch die wichtige Dimension einer „vertikalen

Oft sind es unsere
Sichtweisen, die uns trennen,
wohingegen unsere Werte
uns verbinden.



Integrale Ansätze betonen und unterstützen horizontale und vertikale Vielfalt.

Vielfalt“, mit dem Hinweis auf unterschiedliche Entwicklungsstufen und unterschiedliche Entwicklungslinien, Talente, Fähigkeiten und „Intelligenzen“. Erst durch das Hinzufügen dieser vertikalen Dimension eröffnet sich der Raum für eine wahre menschliche Vielfalt, ein menschliches Potenzial und die menschlichen Möglichkeiten.

Teil 1: Die Schattenseite der Vielfalt

Anlass des Gesprächs ist ein Beitrag von Roger Walsh zu einem Lehrbuch mit dem Thema *Vielfalt*. Was ihm dabei aufgefallen ist, ist die Einseitigkeit der Beiträge.

Die Themen Entwicklung, Spiritualität und auch die Schattenseiten werden nicht angesprochen, außer in dem Beitrag von ihm. Vielfalt erscheint überall, doch wie wir darauf schauen, hängt von unserer Entwicklungsperspektive ab. Vielfalt erzeugt Spannungen, und wie wir damit umgehen, hängt ebenso von unserer Entwicklungsperspektive ab. Dabei reichen die Betrachtungen in der allgemeinen Wahrnehmung von einem kritiklosen Feiern bis zu einer generellen Ablehnung. Es entsteht dabei kaum ein Dialog und man begegnet nur wenig Unterscheidungsvermögen. Das Ergebnis sind Kulturkriege, bei denen Meinungsänderungen sehr schwierig sind und nur selten auftreten. Ein Thema wie Entwicklung bleibt außen vor, obwohl die ethnozentrische Entwicklungsstufe in allen Entwicklungsmodellen einen wichtigen Platz einnimmt. Die Vertreter von Vielfalt wollen keine Ethnozentrik, keine ethnischen Bevorzugungen oder Vorurteile, keinen Rassismus, keinen Sexismus, keine Homophobie usw., doch alle diese „-ismen“ haben eine ihrer Wurzeln in der ethnozentrischen Entwicklungsstufe, d.h. Entwicklungsaspekte spielen eine entscheidende Rolle bei der Überwindung dieser „-ismen“, was jedoch voraussetzt, dass Entwicklung selbst in seiner Bedeutung erkannt wird. Was gegenüber

Die einzige Kur für die Ethnozentrik besteht in einem konkreten Entwicklungsschritt aus dieser Stufe heraus.

ethnozentrischen Standpunkten nicht funktioniert, ist, jemandem diese Haltung mit noch so vernünftigen und logischen Argumenten, Fakten, Evidenz und Daten ausreden zu wollen. Die einzige Kur für die Ethnozentrik besteht in einem konkreten Entwicklungsschritt aus dieser Stufe heraus.

Ein tieferer Dialog, wie er in der Psychotherapie gemacht wird, könnte dabei helfen, so Roger, doch es gibt noch keine Untersuchungen darüber, wie und ob Psychotherapie Entwicklung fördert, aber es gibt die Hoffnung, dass dies geschieht. Hinzu kommt der Zeitfaktor – Entwicklung braucht Jahre, weil es sich dabei nicht um das Erlernen einer bestimmten Technik oder Fähigkeit handelt. Es gibt keinen Workshop: „Von Ethnozentrisch zu Weltzentrisch an einem Wochenende“. Doch eine Vorstellung von Entwicklung kann ein erster wichtiger Schritt für eine Anerkennung der Existenz von Bewusstseinsentwicklung sein. Die Idee von Entwicklung von Erwachsenen ist nach wie vor sehr wenig in unserer Kultur verbreitet, sie ist kein Teil unserer kulturellen Weisheit, aber wir brauchen sie dringend. Auch die Vorstellung, dass es oberhalb der eigenen Entwicklung noch etwas gibt, ist für viele bedrohlich. Die meisten unserer Probleme der Kulturkriege in unserer Gesellschaft stammen von den unterschiedlichen Werten der unterschiedlichen Entwicklungsstufen, und das ist nicht etwas, was man an einem Wochenende klären kann. Das Thema ist nicht erlaubt, wir dürfen nicht werten, obwohl



gerade dieses Verbot eine Wertung beinhaltet. Es gibt Beurteilungen, die verdammen oder rechthaberisch sind, doch es gibt auch Unterscheidungsvermögen und unterscheidende Weisheit – und Unterschiede sind nicht notwendigerweise schlecht. Wie können wir bessere Beurteilungen treffen, anstatt so zu tun als würden wir keinerlei Beurteilungen

Evolution: Zufall, Bestimmung und Liebe.

und Unterscheidungen mehr treffen? Entwicklungsunterschiede sind auch ein Ausdruck von Vielfalt. Reife [maturity] ist ein guter Begriff für Entwicklung, und „Reife in Vielfalt“ erscheint als ein Schlüsselbegriff. Entwicklung ist nicht beurteilend im Sinne von „oben ist besser“, es ist eine Beurteilung von Unterscheidung.

Charles Peirce hat drei Kräfte genannt, welche die Evolution kennzeichnen, und zwar Zufall, Bestimmung und Liebe. Diese Kräfte bewirken nicht nur die Entwicklung vom Kind zum Erwachsenen, sondern wirken weiter im Erwachsenen. Sie führen zu der Fähigkeit, immer mehr Perspektiven einnehmen zu können, und sie führen zu mehr Mitgefühl.

Teil 2: Die postmoderne Falle

Viele der Probleme, die mit „Vielfalt“ zu tun haben, haben ihren Ursprung auf der ethnozentrischen Entwicklungsstufe – diese neigt dazu, rassistisch, patriarchisch und homophobisch zu sein. Mit dem Schritt hin zur postkonventionellen Stufe treten die kulturelle Konstruktion von Werten und kulturelle Sensitivität in den Vordergrund, doch jede Stufe kann auch zu einer Falle werden. Probleme und Fallen der ethnozentrischen Stufe wurden bereits erwähnt. Die Vielfalt-Bewegung kommt von einer pluralistischen Stufe und ist strikt gegen Rassismus, Patriarchat und Homophobie, doch die Fallen *dieser* Stufe werden nur viel seltener erkannt und benannt. Diese Fallen sind kultureller Relativismus („alles ist kulturelle Konstruktion“) und das Leugnen von Entwicklung. Die ethnozentrischen Vorurteile werden zurückgewiesen, aber eine Entwicklungsperspektive, welche allein darüber hinausführen kann, wird nicht gewürdigt, sondern als Elitismus schlechtgemacht. Gleichzeitig wird der Eindruck erweckt, dass die postmodernen Aussagen absolut wahr sind. So beschreibt Foucault in seinem Buch *The Archeology of Knowledge* beispielsweise, dass aufgrund der Beschaffenheit der menschlichen Psyche alles Wissen nur relativ sein kann. Doch das Problem ist, dass die Aussagen seines Buches den Anspruch erheben, für alle Zeiten und alle Menschen gültig und wahr zu sein. Das ist ein performativer Widerspruch und dieser Widerspruch war einer der Gründe für Trumps Wahl. Die Relativität ist eine wichtige Entdeckung auf dem Weg heraus aus einem zu starren objektivistischen Materialismus, doch man ist dabei zu weit ins Extrem gegangen und endet so in einem Nihilismus und Narzissmus. Auch wenn Wissen kontextuell ist, so gibt es universelle Kontexte. Über Ken Wilbers Buch *Boomeritis* wurde, es wäre übertrieben. Doch es hat sich herausgestellt, dass es eher noch untertrieben war, und das Thema ist nach wie vor nicht auf der allgemeinen gesellschaftlichen Agenda – es ist nicht nur ungelöst, es ist unbemerkt. Eine wichtige Fähigkeit ist die, die eigene Perspektive objektivieren zu können und sie als eine Perspektive zu erkennen. Das ist ein Teil des psychologischen Erwachsenwerdens. Hierbei handelt es sich um eine innere Entwicklung, die im Außen nicht zu sehen ist und auch nicht durch Introspektion z. B. bei einer Meditation erkannt werden kann. Doch Menschen sind intuitiv in der Lage, bei einem Vergleich kognitiver Produktionen wie Texten zu erkennen, welche Texte davon höher entwickelt bzw. von einem höher entwickelten Bewusstsein stammen. Alle großen utopischen Entwürfe, wie auch der Entwurf von Karl Marx, haben keine



Vielfalt ist ein Ideal der pluralistischen Entwicklungsstufe, das in keiner der vorangegangenen Stufen auftritt.

Entwicklungsperspektive im Sinne eines Modells, und daher auch keine Vorstellung, wie man zu diesem Utopia gelangen kann, auch wenn sie selbst über ihr Utopia von einer höheren Entwicklungsstufe schreiben. Sie sind sich dessen nicht bewusst und wissen nichts über die Entfaltung von Entwicklungsstufen. So wurde die Theorie von Marx zu einem sozialen Ideal, wie auch die Diversitäts- bzw. Vielfaltsbewegung. Doch um das, worum es dabei geht, wirklich auf die Erde zu bringen, braucht es Methoden und Mittel zur Entwicklung von Menschen bis zu dem Punkt, wo sie selbst von sich aus Vielfalt anstreben. Vielfalt ist ein Ideal der pluralistischen Entwicklungsstufe, das in keiner der vorangegangenen Stufen auftritt.

Teil 3: Die Kultivierung von Weisheit

Es ist tragisch, dass es keine Wertschätzung dafür gibt, dass Liebe, Mitgefühl und Sensitivität Fähigkeiten sind, die geübt werden können, und dass die kontemplativen Traditionen der Welt sehr viele Übungen und Praktiken dazu anbieten. Dieses Thema weist darauf hin, dass es unterschiedliche Arten von Entwicklung gibt. Praktisch jede Kultur hatte und hat eine Vorstellung davon, was für unterschiedliche Gruppen das Beste ist, für diesen Stamm, diese Kultur, diese Nation, was es heißt, erfolgreich und gut zu sein, und sie haben uns Karten und Beschreibungen hinterlassen, wie man dahin kommt.

Jede Kultur hatte und hat eine Vorstellung davon, was für unterschiedliche Gruppen das Beste ist.

Was wir dabei finden, sind zwei sehr unterschiedliche Wegbeschreibungen. Die eine bezeichne ich (KW) mit *Aufwachsen* und die andere mit *Aufwachen*. Ersteres hat mit dem zu tun, was mit relativer Wahrheit bezeichnet wird, Letzteres mit dem letztendlichen Seinsgrund, der letztendlichen Wahrheit – und für beide Wege gibt es Wegbeschreibungen und Praktiken. Den Weg des *Aufwachsens* bezeichnen wir heute mit Entwicklungspsychologie. Das ist der Entwicklungsweg in der endlichen, manifesten Welt und unsere Selbst-Entwicklung darin, mit Stufenbeschreibungen wie egozentrisch, ethnozentrisch und weltzentrisch. Der andere Weg, das *Aufwachen*, beschreibt unser Erwachen zum Seinsgrund. Beide Wege sind extrem wichtig. Die Wegbeschreibungen des Aufwachens gibt es schon seit einigen Tausend Jahren, wohingegen die Wegbeschreibungen der Entwicklungspsychologie erst seit gut einhundert Jahren bekannt sind, auch wenn es Hinweise darauf schon viel länger gibt. Die integrale Theorie bringt beide Entwicklungswege, die relativ unabhängig voneinander sind, zusammen, und das bringt uns zurück zum Thema Vielfalt und wie Vielfalt gesellschaftlich derzeit wahrgenommen wird. Dabei werden die menschliche Natur und ihre Möglichkeiten generell unterschätzt. Was wir als „Normalität“ betrachten, ist tatsächlich eine Form kollektiven Stillstands. Das, worüber wir hier sprechen, ist noch kein Teil unserer kulturellen Weisheit, die meisten Universitätsprofessoren sind sich dieser Dinge nicht bewusst, unser Bildungssystem weiß nichts davon. Wir unterschätzen uns auf katastrophale Weise. Was das ganze erschwert, ist, dass der Einfluss der Postmoderne zu einer verheerenden Relativierung der Geisteswissenschaften und ihrer Erkenntnis führte und diese auf bloße gesellschaftliche Konstruktionen reduzierte. Integrale Ansätze bieten eine Möglichkeit, aus dieser Sackgasse und diesem Alptraum herauszukommen, vor



Wir unterschätzen uns auf katastrophale Weise.

allem für die akademische Welt, die sich ja die Wissensgenerierung auf die Fahnen geschrieben hat. Das Mindeste, was Menschen aus der Lektüre eines Buches zur integralen Theorie mitnehmen, ist die Erkenntnis, wie viele unterschiedliche Perspektiven es gibt, mit Möglichkeiten diese einzunehmen. Das kann mehr und mehr zu einer Gewohnheit werden und unterstützt die eigene Entwicklung.

Teil 4: iGen und das Versprechen eines globalen Gehirns

Jetzt kommen wir zu einem weiteren wichtigen Thema, und zwar der Schattenseite von Diversität, Vielfalt und Sensitivität, und dabei gilt es zu Beginn noch einmal zu betonen, welch großer Fortschritt die Fähigkeit zur Sensitivität gegenüber einer Unsensitivität darstellt. Doch die Dialektik der Entwicklung führt immer wieder dazu, dass neben der Lösung bestehender Probleme bei jedem Entwicklungsschritt neue Probleme auftreten, und das ist auch hier der Fall. So vieles von dem, worüber wir sprechen, erscheint erst im Zusammenhang mit der postmodernen Entwicklungsstufe und nicht früher. Das bedeutet, dass jemand erst einmal fünf oder sechs große Entwicklungsschritte gemacht haben muss, um zur postmodernen Stufe zu gelangen – doch genau das wird von der Postmoderne nicht gesehen, ja verleugnet, weil Entwicklung und Entwicklungsholarchien als

Machthierarchien pauschal abgelehnt werden. Dadurch verhindert die Postmoderne, dass mehr Menschen ihre Ideen teilen, was ja nur möglich ist, wenn Menschen sich weiterentwickeln – und wieder sind wir bei der Bedeutung eines Entwicklungsverständnisses. Aus Sensitivität kann jedoch auch Hypersensitivität werden, mit einem Misstrauen gegenüber Unterschieden und der Entdeckung von „Mikroaggressionen“ bei jeder Gelegenheit.

Aus Sensitivität kann auch Hypersensitivität werden, mit einem Misstrauen gegenüber Unterschieden und der Entdeckung von „Mikroaggressionen“ bei jeder Gelegenheit.

Ein Buch, das dies thematisiert hat den Titel *iGen*², und seine extremen Beispiele und Schlussfolgerungen sind alarmierend. Es gibt eine Zunahme von 60% bei Depres-

sionen in der iGen Generation. Das ist ein wirklicher Schatten der Postmoderne, eine „kulturelle Geisteskrise“, wie die Autorin des Buches es nennt. Das Internet mit seinen Fake-News und Echokammern verstärkt diese Entwicklung noch, als ein Beispiel für das Zusammenwirken der Quadranten, in diesem Fall mit einer Verstärkung von negativen Effekten. Von der Erfüllung des ursprünglichen Versprechens des Internet, ein globales Gehirn zu sein, eine weltweite Kraft zur Vereinigung der Menschheit, entfernen wir uns derzeit immer mehr. Bücher wie *Throwing Rocks at the google bus*³ machen das deutlich, und auch die Rolle von Facebook wird mehr und mehr kritisch gesehen. Diese Technologie trägt keine idealistischen sondern eher dämonische Züge. Die Technologie bringt das Bewusstsein zum Ausdruck, von dem sie benutzt wird. Es mag sich um ein globales Gehirn handeln, doch was ist mit dem Geist, der dieses Gehirn bewohnt? Das ist die Frage. Diese Technologie wird ständig und immer schneller weiterentwickelt,

2 Jean M. Twenge: *iGen: Why Today's Super-Connected Kids Are Growing Up Less Rebellious, More Tolerant, Less Happy--and Completely Unprepared for Adulthood--and What That Means for the Rest of Us.*

3 Douglas Rushkoff: *Throwing Rocks at the Google Bus: How Growth Became the Enemy of Prosperity.*



sowohl die Hardware als auch die Software. Wenn alles das, was wir heute schon sehen, ein Hinweis ist, dann besteht wirklich Anlass zur Sorge. Doch die Probleme kommen nicht von der Technologie, sie kommen von den menschlichen Impulsen derjenigen, die von dieser Technologie abhängig sind.

Biologische Unterschiede sind kein Schicksal.

Um noch einmal auf die extremen Entgleisungen der Postmoderne zurückzukommen: Überall wo Unterschiede erkannt werden, wie bei Geschlecht, Rasse, Alter, Einkommen – wird derzeit automatisch von Unterdrückung und Diskriminierung ausgegangen. Unterschiede sind nicht erlaubt. Wenn jemand auf die biologischen Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinweist, wird ihm Sexismus und Unterdrückung vorgeworfen. In letzter Konsequenz, und wenn man diesen Weg zu Ende geht, muss man die Biologie abschaffen. Aus integraler Sicht gibt es diese Unterschiede, doch das betrifft nur den oberen rechten Quadranten – die anderen Quadranten spielen auch eine wichtige Rolle und der Mensch darf natürlich nicht auf seine Biologie reduziert werden. Biologische Unterschiede sind kein Schicksal, und die soziale Struktur beispielsweise (der untere rechte Quadrant) kann diese Unterschiede im sozialen Miteinander aufheben.

Teil 5: Der Weg nach vorn – ein persönliches Koan

Auf diesen Unterschied hinzuweisen ist kein Rassismus.

Das Problem der Hypersensitivität ist, dass sie schon bei der bloßen Unterscheidung von Gruppen von „Rassismus“ oder „Sexismus“ spricht. Doch wenn man Aussagen über Unterschiede trifft, ist man nicht automatisch ein Rassist oder hat Vorurteile. Schaut man sich beispielsweise die Ergebnisse von IQ-Tests von Menschen aus Asien und von Europäern oder Nordamerikanern an, von „Weißen“, dann liegen die Asiaten im Durchschnitt um 5 Punkte höher als die Weißen. Das ist kein Rassismus, sondern erst einmal ein Ergebnis von Untersuchungen. Jetzt kann man natürlich eine Menge Gründe suchen und finden, warum das so ist, biologische Gründe, soziologische Gründe, physiologische Gründe – doch auf diesen Unterschied hinzuweisen ist kein Rassismus.

Trifft ein Asiate jedoch auf einen Weißen und meint, er, der Asiate, wäre um 5 Punkte schlauer als dieser Weiße, und vielleicht auch noch ein besserer Mensch, dann ist das ein Vorurteil, das darin besteht, einen konkreten Menschen mit durchschnittlichen Eigenschaften einer Gruppe von Menschen zu identifizieren. Das gleiche gilt in Bezug auf Männer und Frauen. Frauen tendieren bei IQ-Tests zum mittleren Bereich, wohingegen sich Männer mehr am oberen und unteren Ende befinden. Doch in Bezug auf eine konkrete Frau kann man diesbezüglich keine Aussage treffen, ohne diese näher zu kennen – tut man es, ist das Sexismus. Man darf nicht, noch einmal, einen konkreten Menschen mit den Eigenschaften seiner oder ihrer Gruppe gleichsetzen – das ist ein Vorurteil, und der Stoff, aus dem Rassismus, Sexismus, Homophobie und so weiter entstehen. Will man etwas über einen konkreten Menschen wissen, muss man sich mit diesem konkreten Menschen beschäftigen und zum Beispiel einen IQ-Test machen. Den kann man dann zum Beispiel mit dem eigenen Testergebnis vergleichen. Und selbst diese Unterschiede ändern nichts daran, dass man es mit einem Menschen zu tun hat, und sich immer wieder die Frage stellen kann: „Wie können wir das Wohlergehen aller Menschen fördern“? Die allermeisten der Eigenschaften von Menschen können entwickelt werden. Das muss man sich immer klar machen.



Ein interessantes Thema in diesem Zusammenhang ist das Transgenderthema. Immer mehr Geschlechter werden offiziell anerkannt, die höchste Zahl, die ich (KW) gehört habe ist 63. Geht man jetzt – wie in manchen feministischen Kreisen – davon aus, dass Männer Frauen unterdrücken, dann stellt sich die Frage, welche dieser 63 Geschlechter welche anderen dieser 63 Geschlechter unterdrücken.

Welche dieser 63 Geschlechter unterdrücken welche anderen dieser 63 Geschlechter?

Um darauf noch einmal zurückzukommen, ein Mensch ist nicht definiert durch bestimmte Eigenschaften, sondern worum es vor allem geht, ist, was uns als Menschen miteinander verbindet – unitas multiplex. Dieser Gesichtspunkt geht in der Diskussion um Vielfalt oft verloren. Was wir haben, sind Aussagen wie „schwarz ist wichtig“, „weiblich ist wichtig“, „transgender ist wichtig“, doch niemand sagt mehr „menschliches Leben insgesamt ist wichtig“⁴, das scheint keine Option mehr zu sein. Es gibt nur noch einzelne Gruppen, die entweder

Unterdrücker oder Unterdrückte sind. Das Gemeinsame, das Kosmopolitische geht verloren, und der Hinweis auf das Gemeinsame schließt Hinweise auf Unterschiede natürlich nicht aus.

Dasjenige, was die Menschen in der Vielfaltsbewegung am meisten aufregt, sind Dinge wie Rassismus, Sexismus, Homophobie, Trans-Phobie, Xenophobie, extremer Nationalismus, Hyperpatriotismus, Fundamentalismus, doch gehört man einer dieser Gruppen als einer Minderheit an und wird unterdrückt, dann erfährt man plötzlich Solidarität von denjenigen, die sich für Vielfalt einsetzen. Das Problem ist, wenn man sich nur mit der eigenen Gruppe identifiziert, aber keinerlei menschliche Gemeinsamkeiten anerkennt, dann ist das auch eine Form von Rassismus. Man nimmt eine Gruppe oder Klasse und wertet diese höher als ein Individuum in dieser Gruppe. Damit unterdrückt man nicht nur dieses, sondern jedes Individuum. Die pluralistische Stufe ist weltzentrisch ange-

Auf diese Weise steht eine absolutistische Gruppe gegen eine andere.

legt, doch in ihren Ansprüchen, *die* Wahrheit zu haben, wird sie absolutistisch, ebenso wie in der Verleugnung menschlicher Gemeinsamkeiten – und absolutistisches Denken kommt von ethnozentrischen Entwicklungsstufen. Das ist eine bizarre Situation und eine bizarre Regression. Das gleiche gilt für den wissenschaftlichen Materialismus. Eine Vielfaltsbewegung, die von einer weltzentrischen Entwicklungsstufe kommt, attackiert Menschen auf einer ethnozentrischen Entwicklungsstufe, doch sie tut das auf eine regressiv-absolutistische Weise, so dass

sie selbst eine Regressionsbewegung vollführt zu genau der ethnozentrischen Stufe, die sie kritisiert. Auf diese Weise steht eine absolutistische Gruppe gegen eine andere. Vom Standpunkt der Entwicklung aus gesehen gibt es zwischen beiden Haltungen keinen Unterschied, und das Angreifen und Attackieren ermutigt niemanden, sich zu entwickeln. Wie kann oder wird das Ganze weitergehen, auch mit der Vielfaltsbewegung?

RW: Ich denke, das hängt von uns ab. Ich bin weder optimistisch noch pessimistisch, und die Vielfaltsbewegung mit ihren positiven und negativen Seiten ist nur ein Thema von vielen. Ganz konkret wird es bei der Frage: „Was kann ich tun?“, und ich (RW) denke, dass diese Frage ein Koan für uns alle ist. Ich halte ein Koan für eine Weisheitsfrage,

⁴ „black lifes matters“, „female lifes matters“, „transgender lifes matters“, doch niemand sagt mehr „human lifes matters“.



im Unterschied zu Wissensfragen, und das periodische Halten und Aushalten dieser Frage kann Antworten hervorbringen. Natürlich beginnt ein anderes Verhalten mit einem anderen Denken, und das wiederum kann gefördert werden, indem man sich anderen, neuen, umfassenderen Gedanken und Konzepten aussetzt.



D) Aus der Telefonkonferenz zum Buch *Integrale Spiritualität*

IS Call on Appendix II: Integral Post-Metaphysics & Ewan Townhead

Ken Wilber
(Fortsetzung)

Strukturstufen und Zustandsstufen - Mikrogenese

KW: Wenn wir Strukturentwicklung betrachten, dann scheint die kognitive Entwicklungslinie notwendig, aber nicht ausreichend für die anderen Entwicklungslinien zu sein. Für mich sieht es so aus, dass, speziell wenn wir uns die Zustandsstufen anschauen, viel von dem, was die Weisen im Zusammenhang mit Involution und Evolution beschreiben – Plotin nennt es Efflux und Reflux – auch mit den vier oder fünf Zustandshauptstufen zu tun hat. Selbst wenn jemand, sagen wir, in seiner Strukturentwicklung bei Orange ist, dann ist dieser Mensch – von Augenblick zu Augenblick – immer auch in diese Zustände eingetaucht und hat Zugang zum Big Mind, hier und jetzt, und zu *tuyria*, zum Zeugenbewusstsein, hier und jetzt, und Zugang zum nichtdualen einen Geschmack, hier und jetzt – und auch Zugang zu subtilen Zuständen. Man muss nicht träumen, um Zugang zum subtilen Zustand zu haben. Wann immer man sich etwas vorstellt oder visionär ist, oder auch einfach nur denkt, sind das Phänomene eines subtilen Zustandes, hier und jetzt. Der Zugang zum Grobstofflichen zeigt sich in der Betrachtung von grobstofflichen Dingen, hier und jetzt. Die Frage, die sich stellt, ist: Wo ist dabei meine Identität? Und so wie es einen strukturellen Identitätsschwerpunkt gibt, also z. B. Orange, gibt es auch einen Zustandsbewusstseinschwerpunkt.

Für die meisten Menschen ist das die Orientierung im grobstofflichen Zustand, ich nenne das „Ego“. Die Orientierung kann aber auch im Subtilen sein, das bezeichne ich mit „Seele“, sie kann auch im kausalen Zustand sein, dem Zeugenbewusstsein, und das nenne ich Selbst, oder auch im Nichtdualen und das nenne ich Soheit. Von Augenblick zu Augenblick ist ein Mensch daher auch Soheit, oder kommt von dort, und wenn diese Soheit nicht erkannt wird, kommt es zu einer Kontraktion, als die erste Form von Subjektivität, dem reinen Zeugen. Wenn auch das nicht erkannt wird und man dort nicht verbleibt, gibt es eine weitere Kontraktion, und dabei entsteht ein Selbst hier drinnen und es entstehen Selbste da draußen, und die erste Form davon ist die Seele.

Wo ist meine Identität?

Wenn auch das nicht erkannt wird, geht die Kontraktion noch einen Schritt weiter zu einem grobstofflich orientierten Selbst, und das ist das, was ich mit Ego bezeichne. Das alles ereignet sich ganz konkret und mikro-genetisch von Augenblick zu Augenblick. Es gibt also Efflux und Reflux, das kann man im Augenblick spüren und beschreiben, und jeder hat Zugang zu diesen Bewegungen in den Zuständen, weil jeder Mensch wach ist, träumt und im traumlosen Tiefschlaf ist. Diese evolutionäre und involutionäre Abfolge ist jedoch oft vermischt worden mit den *strukturellen* mikro-genetischen Bewegungen. Wenn wir also über einen erleuchteten Weisen sprechen, dann bezieht sich das auf die Zustandserleuchtung. Ich dachte früher, dass



sogar ein Schamane vor vielleicht 100.000 Jahren, dessen Kultur bei Magenta ist und er selbst vielleicht bei Rot, dass diese Menschen transpersonal entwickelt wären, also die ganze Stufenabfolge durchlaufen hätten, über formal operational zur Schaulogik bis zum dritten Rang – was für eine Entwicklung! Doch das stimmt nicht, diese [Zustands] Entwicklung geschieht horizontal [und nicht vertikal]. Was der Schamane tat, war, dass er von einer grobstofflich orientierten Welt in eine subtile Welt eintauchte, mit Überwelt und Unterwelt und all den gewaltigen imaginativen Ressourcen, welche der subtile Bereich bereithält – der Primärprozess mit all den Vorstellungsmöglichkeiten und sehr realen subtilen Energien. Dort konnten diese Schamanen eine Art von Meisterschaft erreichen, die sie zum Beispiel zur Heilung einsetzten. Dazu muss man sie nicht bis zu Indigo „schieben“. Sie können heroisch bei Rot sein und sich dann im Subtilen bewegen, und vielleicht auch mal zum Kausalen vorstoßen. Jeder kann in einen nichtdualen Flowzustand eintreten. Wenn wir uns also in der Rückschau die konkrete kognitive Struktur einiger der großen Heiligen und Weisen anschauen, dann finden wir um die Zeit 600 v. Chr. im klassischen griechischen Altertum große Variationen in jeder Kultur hinsichtlich der vertikalen Strukturstufen. Am Beispiel der USA heute: Hier finden wir im wesentlichen zwei [strukturelle] Bewusstseinschwerpunkte. Die Südstaaten und die „square states“ [Bundesstaaten mit mehr oder weniger rechteckigen Grenzziehung] sind Bernstein bis Orange, und die nördlichen und westlichen Bundesstaaten sind Orange bis Grün. Doch 2 – 5% der Population ist zwischen Petrol und Türkis und man kann sicher auch noch Menschen bei Indigo und Violett finden. Wir finden also Individuen von Rot bis Indigo. In der Vergangenheit bestanden die Begrenzungen in dem, was sich in der Evolution bis dahin entfaltet hatte. Vor einhunderttausend Jahren gab es Magenta, hauptsächlich Rot, und ein paar Menschen bei Bernstein, die sich darüber Gedanken machten, wie man Stämme vereinigen konnte. Doch das waren wenige, die meisten waren bei

Wir haben es mit einer gleitenden Skala zu tun.

Magenta und einige bei Rot. Um das Jahr 600 v. Chr. finden wir z. B. in Griechenland schon Orange, zumindest bei den führenden Denkern, als Vorläufer der Vernunft, und wir finden auch schon einige systematische Denker, Aristoteles, der bei Petrol war, und vielleicht auch schon bei Türkis. Von Plotin und Nagarjuna kann man wahr-

scheinlich ähnliches sagen. Texte wie die Lankavatra Sutra sind kognitiv zwischen Türkis und Indigo, was zur damaligen Zeit ganz außerordentlich war. Wenn wir Supermind als das zu einer Zeit Höchstmögliche betrachten, dann war Indigo damals Supermind. Wir haben es mit einer gleitenden Skala zu tun.

Gehen wir noch weiter in der Zeit voran, zu Aurobindo, dann denke ich war sein Supermind der Supermind, so wie er ihn beschrieben hat. Dies alles macht sehr viel mehr Sinn als die früheren Versuche, Schamanen auf der Indigostufe zu sehen. Das meiste der heroischen Anstrengungen der damaligen Zeit geschah in den Zuständen und führte dort zu einer Stabilisierung. Es gibt im Tibetischen eine große Anzahl verbreiteter spiritueller Schriften, die auf der Entwicklungsstufe von Bernstein geschrieben wurden, doch aus einer permanenten nichtdualen Verwirklichung heraus kommen, das ist ganz erstaunlich. Oder nehmen wir das *shinmen* [Kampfkunst] in Japan. Dies waren Menschen, die in kausale und nichtduale Erleuchtungszustände vorgedrungen sind, und deren Strukturverwirklichung zwischen Rot und Bernstein liegt. Oder erinnern wir uns an das Buch *Zen, Nationalismus und Krieg*. Hier wird von Menschen berichtet, die im Hinblick auf die Zustände sehr erleuchtet waren und sich auf einer ethnozentrischen (Bernstein) Entwicklungsstufe befanden. Dies können wir jetzt erklären, in dem wir die Zustandsstufen von den Strukturstufen unterscheiden.



Kosmische grooves⁵

Frage: Du musst dir sehr bewusst darüber sein, welchen Einfluss deine Arbeit auf die Bildung von Strukturen des zweiten oder sogar des dritten Rang als *kosmische grooves* hat, oder?

KW: Ich beschäftige mich nicht allzu sehr damit, außer dass ich mich bemühe, qualitativ so gut wie nur möglich etwas zu schaffen, und meine Version ist lediglich eine Oberflächenstruktur davon. Die Tiefenstruktur des Integralen ist, dass man dasjenige, dem man begegnet, auf eine sinnvolle und systematische Weise integrieren möchte. Jedesmal wenn jemand diesbezüglich etwas macht, festigt er oder sie einen groove. Der post-

Kant'sche moralische Imperativ lautet ja, so zu handeln als ob die Entwicklungshöhe, von der die eigene Handlung kommt, zu einer türkisen universellen Tiefenstruktur wird. Das ist das, was jetzt geschieht, sei dir daher dessen bewusst, was du tust. Was wir machen hinterlässt Spuren und grooves. Wir können das bei vielen der vorangegangenen Entwicklungsstufen sehen. Sie begannen auf eine

Das ist das, was jetzt geschieht, sei dir daher dessen bewusst, was du tust.

relativ gesunde Weise, doch in manchen Ländern, und manchmal auch universell auf der ganzen Welt ging dann etwas schief, und dies wurde als ein groove weitergegeben. Das geschah auch mit Grün. Grün begann auf eine außerordentliche und gesunde Weise, die Bürgerrechtsbewegung, die Umweltbewegung, der positive Feminismus, der konstruktive Postmodernismus, der nicht nur dekonstruierte, und dann wurde das Ganze – mit den besten Absichten – immer starrer und strenger, wurde richtig gemein, die Inquisition begann, und derzeit haben wir eine Menge davon in Umlauf. Gesundes Grün ist sehr selten geworden. Die akademische Welt ist dabei völlig aus dem Ruder gelaufen. Auch bei Orange finden wir das. Die Differenzierung der Wertesphären war und ist etwas sehr Positives, doch dann kam der wissenschaftliche Materialismus. Man muss also wirklich darauf achten, so bewusst wie möglich bei dem zu sein, was man macht.

Frage: Die Vertiefung der kosmischen grooves des zweiten Ranges und deren Ausbreitung in der Bevölkerung, wirkt das dann nicht auch „nach unten“ und kann Grün dabei zu gesünderen Ausdrucksformen verhelfen?

KW: Das hoffe ich. Wir kennen hier keine historischen Präzedenzfälle, weil gesundes Grün Orange nicht dabei hilft, gesünder zu werden, sondern Orange umbringen möchte. Doch der zweite Rang ist sich per Definition aller vorangegangenen Wertestrukturen bewusst und erkennt, dass sie alle von Bedeutung sind. Zweiter Rang bedeutet also der Theorie nach die erste Ebene, die das tun kann, was du gerade beschrieben hast, die Menschen auf der Ebene abholen, wo sie stehen und sie dann auf ihrem Entwicklungsweg zu begleiten, und die Ebenen dabei so gesund wie möglich zu gestalten. Dies könnte der Impuls sein, und ich hoffe, dass es so kommt und dass eine integrale Politik dies aufgreift. Dazu gehört zu erkennen, dass es Fundamentalisten geben wird und wir mit ihnen umzugehen haben. Was wären die gesünderen Ausprägungen davon, wie kann man damit umgehen, und wie kann man mit den Begrenzungen des ersten Rangs leben? Der erste Rang hat die Tendenz, alle anderen Wertestrukturen außer der eigenen zu zerstören, und doch sind die Entwicklungsstufen auch Stationen des Lebens. Es wird immer

⁵ A.d.Ü: grooves (Rille oder Furche) bleibt unübersetzt. Es bedeutet im Deutschen z. B. das Erleben, wenn Musiker gut „auf einer Welle“ zusammenspielen. Im Zusammenhang dieses Textes verwendet Wilber den Begriff im Sinne von Neuerungen, die durch Wiederholungen zu Gewohnheiten werden – im Hinblick darauf bezeichnet er die Gesamtheit der Entwicklungsstufen als „cosmic grooves“.



Bei manchen Menschen wissen wir einfach nicht, wie wir sie transformieren können.

Erwachsene auf allen Stationen geben, Erwachsene bei Rot, bei Bernstein, bei Orange, bei Grün. Integrale Politik behandelt die Menschen nicht so, als wenn sie alle bei Türkis wären. Doch selbst wenn sie es wären, müssen sie auf ihrem Entwicklungsweg alle Stufen durchlaufen. Wir wünschen uns also diese Entwicklungsstufen so gesund wie möglich, und bei manchen Menschen wissen wir einfach nicht, wie wir sie transformieren können. Menschen machen Station auf all den Entwicklungsstufen, und es

kommt darauf an, diese so gesund wie möglich zu durchlaufen.

Frage: Ich mag die Metapher von grooves als Gewohnheiten, denen Menschen folgen und die Freiheitsgrade aber auch Begrenzungen enthalten. Kann der zweite Rang Alternativen schaffen zu bereits bestehenden grooves und Gewohnheiten?

KW: ... im ersten Rang?

Frage: ... für den ersten Rang, um dort gesünder zu leben.

KW: Was ich mir vorstellen kann ist, dass Menschen, die sich im zweiten Rang befinden und die politischen Einfluss haben, Bedingungen schaffen können, so dass Menschen, die sich bei Orange befinden oder dorthin gelangen, Wahlmöglichkeiten haben und gesündere grooves finden, um Orange zu leben. Ja, ich denke, das ist möglich. Ich mag auch die Vorstellung von grooves. Ein postmetaphysischer Ansatz ersetzt das Konzept von Archetypen durch die Idee der grooves. Wir können dadurch verstehen, wie jemand wie Plotin, der Rot und Bernstein betrachtete, zu der Meinung kommen konnte, dass dies etwas fest Vorgegebenes wäre. Und sie waren auch etwas Gegebenes, aber nicht von Anfang an und ewig, und auch nicht archetypisch in diesem Sinn.

IS Call on Appendix II: Integral Post-Metaphysics 9 Cameron Freeman

Gegebenheiten

Frage: Gibt es irgendwelche vorgegebenen Wirklichkeiten in einer integralen Postmetaphysik?

KW: Ja, ich denke, die gibt es, und wir haben darüber auch schon [im Rahmen dieser Gespräche] gesprochen. Wir haben beispielsweise schon über involutionäre Gegebenheiten gesprochen, über das, was vor oder unmittelbar beim Urknall schon existierte, und dies sind Gegebenheiten oder Vorgegebenes. Und vorhin haben wir über intrinsische Merkmale und Tiefenmerkmale gesprochen, und auch die sind gegeben oder vorgegeben.

Frage: Die Postmetaphysik spricht ja vom Mythos des Gegebenen, aber offenbar gibt es doch noch Gegebenes.

KW: Ja, und wir haben ja über die Extreme des Mythos des Gegebenen gesprochen. Daher habe ich Wilfried Sellars zitiert, denjenigen Postmodernen, der sehr viel über den Mythos des Gegebenen geschrieben hat. Doch sogar er spricht von intrinsischen Merkmalen hinsichtlich Wirklichkeit und Wahrnehmung, also Dingen, die gegeben sind. Der



Mythos des Gegebenen spricht hingegen davon, dass so gut wie alles gegeben ist. Das ist im Wesentlichen die Ansicht des wissenschaftlichen Materialismus.

Frage: Die nächste Frage bezieht sich auf Heidegger. Heidegger schreibt über die ontologischen Unterscheidungen. Metaphysik stellt die Frage des Seins [being], und dieses Sein ist etwas anderes als Wesen und Dinge [beings]. Er sagt: Das Sein der Wesen ist selbst kein Wesen, was heißt, dass das Sein nicht ein Wesen mit einer kosmischen Adresse darstellt. Wenn nun die integrale Postmetaphysik jedes Ereignis gewissermaßen durch die Spezifizierung der kosmischen Adresse sowohl des Wahrnehmenden wie auch des Wahrgenommenen festnagelt, dann würde Heidegger dazu wahrscheinlich sagen, dass sich dies immer noch innerhalb des Horizontes traditioneller Metaphysik ereignet.

SEIN und Sein

KW: Ich sehe das anders. Es ist in Ordnung, über Sein [Being] zu sprechen und über Dasein, und zu sagen, dass beides existiert. Es geht darum, beides nicht miteinander zu verwechseln. Gleichzeitig wollen wir nicht verleugnen, dass es Dinge und Wesen gibt.

Das Sein [being] und das Sein als Wesen und Dinge [beings].

Was wir als das Mindeste haben, ist eine sehr ähnliche Unterscheidung, wie die zwischen dem Unbegrenzten und dem Begrenzten, Nirvana und Samsara. Der kontemplative Teil von Heideggers These bedeutet, dass wir Nirvana nicht vergessen sollen bei unseren Beschreibungen von Samsara. Wir sollen das Unbegrenzte bei der Beschreibung endlicher Wesen und Dinge nicht vergessen. Doch gleichzeitig wollen wir die Tatsache, dass

es endliche Dinge und Wesen gibt, die wir beschreiben können, nicht übergehen. Eine integrale Postmetaphysik wird beides nicht miteinander verwechseln, sie wird weder das eine noch das andere weglassen. Sie wird Raum für beides haben. AQAL bezieht sich auf endliche Manifestationen, Samsara, oder Dinge und Wesen. Das Gigaglossar lokalisiert endliche und manifeste Ereignisse, doch das ist keine Gesamtsumme des Seins. Das wäre die Unendlichkeit, reine radikale Leerheit, weder Sein noch Wesen. Leerheit und Soheit sind in gewisser Weise das Papier, auf dem die vier Quadranten aufgezeichnet sind. Es ist das SEIN des Seins und die Soheit der Dinge, die Bedingung aller Bedingtheiten und das Wesen aller Wesenheiten. Ich denke daher nicht, dass wir in dem einen oder anderen verloren gehen. Metaphysik, wie ich sie verstehe – und ich verstehe auch, was Heidegger damit meint – ist ein ganz allgemeines Konzept, das sagt, dass wir zuallererst nicht Sein und Dinge/Wesen [beings and Beings] miteinander verwechseln sollen, und dass wir Injunktionen formulieren, welchen den Aussagen, die gemacht werden, zugrunde liegen.

Frage: Heideggers Metaphysik stellt die große Frage nach dem Sein als Solchem, und deine Antwort stellt die Frage nach unterschiedlichen Dingen und Wesen und Phänomenen im endlichen und manifesten Bereich ...

KW: ... plus dem unbegrenzten Bereich radikalen GEISTES, Leerheit und Soheit. Ich denke, dass Heidegger hier nicht genau genug war.

Frage: Ja, doch seine spätere Arbeit beschäftigte sich auch mit dem Kontemplativen. Ich denke, die Fragestellung der Metaphysik ist die Erfassung des Seins an sich, die Soheit, als Grundlage für den Bereich des Wissens, als eine Festlegung des Horizontes,



in dem sich GEIST zeigen kann. Hier könnte ein Bezug bestehen zu deiner Art von Post-metaphysik, die bemüht ist zu beschreiben, wie Sein entsteht.

KW: Das ergibt für mich Sinn. Man kann sich mit einem komplexen Denker wie Heidegger beschäftigen und Dinge finden, mit denen man in Resonanz kommt, und anderes, mit dem man nicht in Resonanz kommt. Ich habe viele Diskussionen über Heidegger gehabt. Eine der großen Autoritäten zu Heidegger ist Michael Zimmerman, er hat zwei Bücher über Heidegger geschrieben. Ich kenne Michael sehr gut, ich war eine Art anonymer Co-Autor des Buches *Integral Ecology*, das Michael mit Sean [Esbjörn-Hargens] geschrieben hat. Michael hat darüber geschrieben, wie er Heidegger an der Uni unterrichtet hat, und wie er in der postmodernen Falle gefangen war und dass das Buch *Halbzeit der Evolution* ihn daraus befreit hat. Und ich folge Michael darin [lacht].

Frage: Heidegger suchte nach etwas wie einem verloren Ursprung, etwas vor sehr langer Zeit?

Mythen tragen viel wesentliche Informationen in sich.

KW: Die Prä/Trans-Verwechslung. Mythen tragen sehr viel wesentliche Informationen in sich. Doch wenn jemand in die kontemplativen Bereiche gelangt, und das war bei Heidegger der Fall, dann ist das erste, was dabei geschieht, dass diese Menschen in die Prä/Trans-Verwechslung hineingeraten. Sie sagen dann Dinge wie,

dass Rationalität das Sein verdeckt und dass es um Nichtrationalität geht, und sie verwechseln dann prä und trans. Die Prämoderne war nahe am Sein und die Moderne verlor das Sein. Die Postmodernen griffen das auf. Sie hassten die Moderne und glorifizierten die Prämoderne auf eine kategorisch falsche Weise.

Frage: Das führt zu der Frage, wie viel die Rationalität zum Transrationalen beitragen kann.

KW: Was man sicherlich machen kann, ist eine rationale Rekonstruktion des Transrationalen, das ist das, was ich in allen meinen Büchern anstrebe. Doch die konkreten Injunktionen einiger der transrationalen Bereiche gehen über das bloße Denken hinaus. Manches kann die Rationalität, doch anderes kann sie nicht. Man kann über alles rational berichten, auch über Sex, doch man sollte den Bericht über etwas nicht mit der eigentlichen Erfahrung verwechseln.

Frage: Ich bin mir nicht sicher, ob es einen rationalen Bericht des GEISTES geben kann.

KW: Was ich meine ist, dass ich z. B. ein Buch über Zen schreiben kann und darin Zen erläutern kann, als einem rationalen Bericht, doch das ersetzt nicht Zen und ist auch nicht das Gleiche. Doch ich kann rational darüber sprechen. Es kommt auch darauf an,

was man mit „Bericht“ meint, und natürlich deckt ein Bericht niemals alles ab. Doch etwas kann gesagt werden, und das ist mehr als nichts.

Man sollte einen Bericht über etwas nicht mit der eigentlichen Erfahrung verwechseln.

Frage: In einem deiner ganz frühen Bücher beschreibst du, wie GEIST durch den menschlichen Verstand gefiltert wird, auf eine mandala-artige, paradox-logische Weise.

KW: Ja, ich denke, wenn die Schaulogik sich des Verstandes bedient, dann tut sie das auf eine mandala-artige Weise. Und ich habe damals unterschieden in ein Auge des Fleisches, ein Auge des Geistes und ein Auge der Kontemplation, und das passt für mich immer noch.



Frage: Macht eine integrale Metaphysik und eine spezifische Aussage wie: „Die Bedeutung einer Aussage ist die Bedeutung ihre Hervorbringung“ Spiritualität zu einem wissenschaftlichen Experiment, wo es Verfahren und Vorgehensweisen gibt wie: „Wenn du dies wissen willst, musst du jenes tun“? Wenn man davon ausgeht, dass ein spiritueller Weg oft Vertrauen und Glaube voraussetzt, als eine innere Ausrichtung jenseits rationaler Planung, Berechnung, und Erwartung – gehört dies nicht auch zu unserem spirituellen Weg, und auch das Wissen, dass wir nicht genau wissen „was was ist“ und wohin unser Weg uns führt?

Gutes Wissen, Beurteilungen und Gültigkeitsansprüche

KW: Man kann zwei unterschiedliche Standpunkte unterscheiden gegenüber endlichen und manifesten Phänomenen, die man einnehmen kann (und natürlich gibt es noch andere Arten der Unterscheidung). Der erste betrifft die Frage, was zu tun ist – und manchmal ist nichts zu tun – um in der Gegenwart eines bestimmten Ereignisses oder Phänomens zu sein. Der zweite ist, wenn man sich dann dem Phänomen gegenüber sieht, gibt es mindesten drei Beurteilungen oder Einschätzungen, die man vornehmen kann.

Drei Beurteilungen.

Die erste Beurteilung ist: „Ist das wirklich vorhanden und real oder halluziniere ich bloß?“, als eine kognitive Beurteilung – und die Beurteilung kann sensorisch, mental oder kontemplativ sein. Die zweite ist: „Gefällt mir das, was ich wahrnehme, ist es schön, angenehm oder nicht?“ – als eine ästhetische Beurteilung. Die dritte Beurteilung ist die Frage oder Einschätzung gegenüber dem Phänomen oder Ereignis: „Was kann/ soll ich oder wir diesbezüglich tun?“ und das ist eine ethische oder normative Beurteilung. In der Gegenwart eines Ereignisses zu sein und sich dabei zu vergewissern, dass dies wirklich vorhanden ist, bevor andere Einschätzungen darüber getroffen werden, das nenne ich im weitesten Sinn „gutes Wissen“. Bei den drei Strängen der Erkenntnis (Injunktion, Praxis, Verifikation/Zurückweisung) geht es darum, mich in die Gegenwart dessen zu bringen, worüber ich sprechen, was ich verändern oder beurteilen möchte. Dazu kann man vieles sagen, doch ganz einfach gesprochen kann man sagen, dass diese drei Stränge auch verwendet werden können, um etwas noch genauer zu spezifizieren. Worum es geht, ist Menschen an Bereiche und Phänomene heranzuführen, die sie bisher nicht wahrgenommen oder verleugnet haben, und sie dazu einzuladen, sich damit vertraut zu machen. Die drei Beurteilungen, die ich benannt habe, haben unterschiedliche Arten von Verifikationsabläufen, und was man dabei nicht macht, ist, dass man die kognitiven oder wissenschaftlichen Beurteilungen nimmt und diese mit den ethischen oder ästhetischen Beurteilungen und Verifikationsprozeduren verwechselt. Natürlich gibt es noch weitere Beurteilungen, die man treffen kann, aber diese drei sind die wichtigsten. All das basiert jedoch darauf, sich dessen gegenwärtig zu sein, worüber man sprechen oder was man einschätzen möchte. Diese Gegenwärtigkeit kann natürlich auch das Erleben von Zweifel oder Mehrdeutigkeit sein. Was du gerade getan hast, war die Aufzählung hilfreicher Injunktionen darüber, wie Menschen auf eine bestimmte Weise die Gegenwart von Zweifel kognitiv erfassen können, als einem Teil ihres Glaubens und Vertrauens. Was du sagst, ist absolut richtig für das, was dann kommt, und zwar, dass wir dabei definitiv nicht ästhetische oder normative Beurteilungen auf das wissenschaftliche Vorgehen reduzieren wollen. Wissenschaftliche Betrachtung hat die Tendenz zu objektivieren und Dinge zu einem „Es“ zu machen, wohingegen Ästhetik die Tendenz hat zu



subjektivieren als die Schönheit im Auge des Betrachters (als einem Ich). Normative Einschätzungen drehen sich um das Wir: „Was sollten wir im Angesicht dieser Dinge tun?“ Dies alles ist in Ordnung, das sind die Quadranten, die wir hier anwenden können. Was wir dabei nicht tun wollen, ist, sie aufeinander zu reduzieren – was jedoch andauernd gemacht wird. Ich bezeichne dies als Gültigkeitsansprüche. Ich spreche davon, dass die vier Quadranten jeweils ihre eigenen Gültigkeitsansprüche haben, und zwar Wahrheit [OR Quadrant], Wahrhaftigkeit [OL Quadrant], Gerechtigkeit [UL Quadrant] und funktionelles Passen [UR Quadrant]. Das sind vier Arten von Beurteilen im Angesicht welchen Phänomens oder Ereignisses auch immer. Das würde ich zu dem noch hinzufügen, was du gesagt hast. Worum es mir dabei geht, ist, Menschen darauf hinzuweisen, dass es diese unterschiedlichen Phänomene in den unterschiedlichen Quadranten gibt und diese anzuerkennen. Das Gemeinsame und ganz Grundlegende bei all diesen Verifikationsprozeduren ist ein „lasst uns dies untersuchen, und schauen, ob wir begreifen, was hier vor sich geht.“ Es gibt also einen spirituellen Gültigkeitsanspruch, und der hat damit zu tun, in der Gegenwart eines Seins zu sein, was unermesslich viel größer ist als das, was wir verstehen können. Anstatt wissenschaftliche oder ästhetische oder

Es gibt einen spirituellen Gültigkeitsanspruch.

normative Einschätzungen abzugeben, bleiben wir in der Gegenwärtigkeit des Nicht-Wissens und der Mehr- oder Vieldeutigkeit, und lassen uns dabei nicht von unserer Angst leiten. All dies sind Injunktionen mit dem Ziel,

„Daten“ im weitest möglichen Sinn hervorzubringen. Und wenn dann jemand sagt: „Ich verstehe, was sie damit meinen.“, dann ist das ein gegenseitiges Verständnis, und das sind die drei Erkenntnisstränge, die ein Ereignis hervorbringen – bevor man dann diese anderen Einschätzungen darüber vornimmt.

Frage: Die Motivation, einen wissenschaftlichen Test durchzuführen, kann sich dabei unterscheiden von der Motivation für einen bestimmten Glauben und Vertrauen, ein Vertrauen, wenn man etwas nicht sehen oder erkennen kann. Mein Eindruck war, dass du hier eine starke Betonung auf der wissenschaftlichen Erkenntnisperspektive hast, doch jetzt sehe ich, dass es auch das andere gibt.

KW: In dem, was du sagst, ist eine Teilwahrheit enthalten. Ich bin auch wissenschaftlich ausgebildet, auch wenn ich den meisten Teil meines Lebens in kontemplativer Praxis verbracht habe, und die Haltung dabei ist eine des nicht-wissenden Geistes. Da ist kein Objekt, und das hat mit dem vollständig Unmanifesten zu tun, wie immer man sich das vorstellen möchte. Es ist definitiv etwas, was zu keinem Gedankenobjekt oder irgendeiner Art von Erfahrung gemacht werden kann. Das ist etwas sehr anderes, speziell in der Zen-Soto-Praxis. Shikantaza ist jenseits allen Vertrauens und aller Mehrdeutigkeit. Ich habe diese zwei Seiten immer betont. In dem, was ich schreibe, versuche ich Menschen darauf hinzuweisen, nehme dabei gerne Zen als ein Beispiel und bringe dort die Wissenschaft hinein, weil sie in unserer Kultur eine große Rolle spielt, mit den drei Strängen der Erkenntnis von Injunktion, Praxis/Datengewinnung und Bestätigung/Zurückweisung. Doch was ich damit wirklich beschreibe, sind die Regeln, um in die Gegenwart und die Gegenwärtigkeit zu kommen. Das ist das, was Zen tut: Es gibt Injunktionen, die führen zu Wahrnehmungen als unmittelbaren Erfahrungen, und die lassen sich bestätigen oder verwerfen. Doch ich betone dabei auch, wenn auch nicht so oft, die Gültigkeitsansprüche der vier Quadranten, und dabei wird deutlich, dass wissenschaftliche Wahrheit nur einer dieser Gültigkeitsansprüche ist, überwiegend im oberen rechten Quadranten, und Wahrhaftigkeit ist der Gültigkeitsanspruch des Ich, des oberen linken Quadranten, und normative Gerechtigkeit im unteren linken Quadranten und funktionelles Passen im unteren rechten Quadranten.



Wissenschaftliche Wahrheit ist nur einer von vier Gültigkeitsansprüchen.

Darüber spreche ich also auch. Wenn ich zu Zen-Kreisen spreche, verwende ich eine andere Sprache, doch das meiste von dem, was ich geschrieben habe, gibt in der Tat Anlass zu der Kritik, die du gerade formuliert hast, doch in Beantwortung dieser Kritik weise ich dann darauf hin, dass ich dabei die Gültigkeitsansprüche unterscheide. Man kann zusätzlich zu einer kognitiven, einer ästhetischen und einer normativen Beurteilung viele weitere

Beurteilungen nennen, die ein menschlicher Geist gegenüber einem Ereignis oder Phänomen machen möchte, wie z. B. religiöse oder spirituelle Beurteilungen. Das könnte näher an dem sein, worüber du sprichst. Auch wenn ich das also [in meinem Büchern] nicht so betont habe, bin ich mir dessen bewusst und berücksichtige das auch [worüber du gesprochen hast].

Frage: Ich wollte mit meiner Frage schauen, ob irgendetwas ausgelassen worden ist.

KW: Oh ja, deshalb mag ich deine Fragen, sie zwingen mich dazu, über Dinge nachzudenken, über die ich vielleicht bisher nicht oder nicht genug nachgedacht habe, oder denen ich nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt habe. Einige deiner Fragen haben den GEIST als eine zweite Person im Hintergrund, und diesbezüglich habe ich schon erwähnt, dass ich diesem Thema früher nicht genug Aufmerksamkeit gegeben habe, der Ich-DU Beziehung und dem GEIST als einer zweiten Person. Ich bin andere Wege gegangen und habe damit auch nicht so viele Erfahrungen wie andere. Daher denke ich, dass es wichtig ist, diese Themen anzusprechen.

Was man dabei auch berücksichtigen sollte, wenn man sich mit GEIST als einer zweiten Person, speziell in den christlichen Vorstellungen, beschäftigt, ist, dass auch wenn einige dieser Vorstellungen auf die Ebene einer mythischen zweiten Person reduziert sind, es dann doch auch Vorstellungen einer zweiten Person von den höheren und höchsten Ebenen aus gesehen gibt. In Amerika und wahrscheinlich auch in Australien und dem größten Teil der westlichen Welt muss man das betonen, weil die einzigen alternativen Stimmen dazu Stimmen eines mythischen GEISTES einer zweiten Person sind, und das ist wirklich ein Problem. Als einzige höhere Version kennen wir daher nur den Buddhismus einer ersten Person, während die meisten der christlichen Versionen GEIST als eine zweite Person nur auf der mythischen Stufe beschreiben.

Frage: Und es ist sicherlich nicht überraschend, dass eine Generation von Babyboomern den GEIST als eine erste Person [ich] erkennt.

KW: Wem sagst du das. Als der Autor [des Buches] *Boomeritis* kann ich bestätigen, dass die Menschen überwiegend aus den Eigenschaften heraus schreiben, die sie haben [lacht]. Was dabei helfen könnte, ohne dabei auf die kognitive Variante der Stränge von Gegenwärtigkeit zurückzugreifen, ist, sich auf die religiöse oder spirituelle oder auch ästhetische Version zu beziehen, als eine Version, die eindeutig nicht wissenschaftlich ist, und die dennoch unterstreicht, dass wir es im Angesicht des letztendlichen Geheimnisses mit realen Phänomenen zu tun haben, und Mehrdeutigkeit gehört dazu. Man kann dies auf die eine oder andere Weise betrachten – das, was du als einfache Injunktionen bei deinen Fragen, die du formuliert hast, auf einer halben Seite aufgeschrieben hast, reicht schon aus, um mich näher an die phänomenologischen Erfahrungen, die du gemacht hast, heranzuführen.

Frage: Es handelt sich dabei also um das Gleiche, nur um einen anderen Rahmen.



KW: Das denke ich. Zumindest für diesen Teil [durch diese Beschreibungen und Hinweise] wird das realer für die Person, die das liest. Du verwendest dabei, ob dir das bewusst ist oder nicht, die drei grundlegenden Stränge der Erkenntnis. Zuerst eine Reihe von Injunktionen: „Denke auf diese Weise, denke nicht auf jene Weise ...“ und dann macht man eine Erfahrung und spricht darüber und gelangt so zu einem gegenseitigen Verständnis. Das macht es für mich real.

Frage: Ich habe es aufgeschrieben, ohne dabei ein konkretes Ergebnis im Auge zu haben.

Im unbegrenzten Raum verbleibt man im Geist des nicht Wissens.

KW: Ja, doch es geht dabei um ein Ereignis und um eine phänomenale Erfahrung, die du gerade beschreibst, es ist nicht lediglich ein instrumentelles Ergebnis, was dabei herauskommt. Worum es mir dabei geht, ist, die Aufmerksamkeit auf die Schritte zu richten, die Menschen zurücklegen, um in der Gegenwartigkeit zu sein von dem, worüber du sprichst. Es gibt ganz grundlegende Schritte, die Menschen machen, um sich in die Gegenwartigkeit eines Ereignisses im endlichen Bereich zu bringen. Im unbegrenzten Raum verbleibt man im Geist des nicht Wissens, der kein instrumenteller Geist ist, oder wie auch immer man dies beschreiben mag.

Frage: Wenn das Verlangen nach Wissen eine Grenze erreicht und die Unangemessenheit des Wissen gegenüber der Unermesslichkeit erkennbar wird, dann scheint das große Mysterium hervor.

Die vier Quadranten und die drei Stränge der Erkenntnis

KW: Ja, du sagst, dass man daraus keine Wissenschaft machen soll und es nicht instrumentalisieren soll und ich verstehe das, doch es bleibt immer noch eine Injunktion – und gleichzeitig soll man es nicht auf Wissenschaft reduzieren. Die vier Quadranten haben Gültigkeitsansprüche, die sich grundlegend voneinander unterscheiden, und die drei Stränge [der Erkenntnis] erscheinen auf ganz unterschiedliche Weisen in den vier Quadranten. Es gibt davon eine wissenschaftlich-kognitive Weise, eine ästhetische Weise und eine normative Weise. Das sind keine Versionen von Wissenschaft, es sind Versionen und Weisen, um in die Gegenwartigkeit von Phänomenen zu gelangen, einschließlich nicht-instrumenteller Phänomene.

Frage: Es gibt also unterschiedliche Formen der drei Stränge der Erkenntnis in den vier Quadranten?

KW: Ja, absolut. Was ich meistens mache, ist, dass ich mich auf die wissenschaftliche Version der drei Stränge beziehe, um die Begrenzungen des wissenschaftlichen Materialismus aufzuzeigen, indem ich beispielsweise sage: „Zen kann das auch“.

Es gibt unterschiedliche Formen der drei Stränge der Erkenntnis in den vier Quadranten.

Frage: Das ist wahrscheinlich die beste Methode, wie man das Thema in die westliche moderne wissenschaftliche Welt einbringen kann.

KW: Ja, doch wenn zum Beispiel wir zwei uns darüber unterhalten, dann ist es wichtig, dass wir uns nicht nur auf die äußerliche Welt beziehen. Daher ist dein Einwand richtig, wo du sagst, dass wir mit der wissenschaftlichen Form der drei Stränge nicht unangemessen über die Beurteilungen anderer



Einschätzungen Aussagen machen. Die drei Stränge zeigen sich unterschiedlich in den Quadranten, welche wiederum ganz fundamental und grundlegend sind mit ihren Gültigkeitsansprüchen, und sie sind auch etwas anderes als die Quadranten.

IS Call on Appendix II: Integral Post-Metaphysics 10 Cameron Freeman

Frage: Wenn wir die Aussage oder Behauptung nehmen: „Die Bedeutung einer Aussage ist abhängig von den Mitteln ihrer Hervorbringung.“, kann dann nicht die Gefahr bestehen, dass die integrale Metaphysik zu einem Machtspiel wird, wo Menschen durch Regularien kontrolliert werden? Ich kann sehen, dass die drei Stränge der Erkenntnis wichtig sind für jede Art von wissenschaftlicher Erkenntnis, doch es kann auch der Eindruck entstehen, dass dadurch die Mittel der Hervorbringung einer Aussage, als eine Struktur von Regeln, das Verhalten eines Menschen kontrollieren. Das kann von außen betrachtet den Eindruck einer Religion mythischer Gruppenzugehörigkeit erwecken. Jemand muss dann etwas ganz bestimmtes tun, um zum Beispiel Zugang zu Gott zu erhalten. Oder anders ausgedrückt: Wenn man nicht den spezifischen Injunktionen folgt, dann kann man auch nicht „wissen“.

Wissen ist etwas anderes als Erfahrung

KW: Der wichtige Unterschied dabei ist: Wissen ist etwas anderes als Erfahrung.

Worüber wir im Zusammenhang mit den Gültigkeitsansprüchen reden, ist, in der Lage zu sein zu demonstrieren, dass etwas ist oder existiert. Man kann dabei jede Art von Erfahrung haben, real oder auch nicht real, und man braucht dafür nicht notwendigerweise eine bestimmte Injunktion – viele Dinge geschehen einfach spontan und anders als geplant. Man kann planen, in der Gegenwartigkeit eines Ereignisses zu sein – ich kann mir z. B. vornehmen, heute Abend zum Tanzen zu gehen. Doch wenn ich sage, dass in der

Gegenwart Gottes Mehrdeutigkeit angemessen ist, dann ist das eine Behauptung. Wenn ich die Erfahrung mache, dass es regnet, ist das das eine, doch wenn ich sage: „Es regnet draußen.“, dann behaupte ich, dass das so ist, und das ist etwas anderes. Hier habe ich nicht nur eine Erfahrung, sondern ich weiß mit einer Art von Gewissheit, dass es sich hier um etwas Reales handelt, und ich mache

Wissen ist etwas anderes als Erfahrung.

diese Aussage gegenüber jemandem anderen. Das ist der Unterschied zwischen Wissen und Erfahrung. Und es gibt noch einen weiteren Aspekt dabei. Wenn jemand eine Wissensaussage macht, wenn zum Beispiel Genpo Roshi sagt: „Es gibt Big Mind“, dann fügt er noch die Injunktionen des Big-Mind-Prozesses hinzu, und die können gemacht werden. Man kann diesen Prozess, der eine oder mehrere Stunden dauert, als eine Reihe von Injunktionen betrachten. Diese Injunktionen sind darauf ausgerichtet, einen in die Gegenwartigkeit des Big Mind zu bringen, in die Erfahrung. Wenn man diese Erfahrung macht, dann kann man darüber Aussagen treffen wie: „Oh, das ist schön“, oder „Das ist nicht schön“ oder „Was fangen wir jetzt damit an?“ als eine normative Wertung. Beim Wissen und den drei Strängen guten Wissens geht es nicht nur um Erfahrungen, es geht darum, gute Aussagen machen zu können, Aussagen, die einen Wahrheitsgehalt für



andere Menschen haben. Das ist der Unterschied zwischen Wissen und Erfahrung. Und wenn ich dann eine Wissensaussage mache, gibt es weiterhin den traditionellen Unterschied zwischen Wissen und Meinung. Man kann eine Meinung haben und das ist ok, aber das ist noch kein Wissen. Die drei Stränge des Wissens bedeuten: Was muss man tun, um im Angesicht und der Gegenwärtigkeit eines Phänomens zu sein, über das man eine Aussage macht oder machen möchte. Das ist etwas ganz Grundlegendes, und zwar:

Man kann eine Meinung haben und das ist ok, aber das ist noch kein Wissen.

Was müssen Menschen, die keinen Zugang zu einer Erfahrung haben, tun, um diesen Zugang zu bekommen und um in der Gegenwärtigkeit dieses Phänomens zu sein? Ist man in der Gegenwärtigkeit eines Phänomens, kann man als das Mindeste die drei Beurteilungen machen, und man kann noch weitere hinzufügen, wie eine religiöse oder eine rechtliche Beurteilung, die sich von

einer moralischen Bewertung unterscheidet, und manche differenzieren noch zwischen moralischen und ethischen Bewertungen. All das ist möglich, wenn man sich in der Gegenwärtigkeit von dem befindet, worüber man spricht oder sprechen möchte. Gleichzeitig kann man, in dieser Gegenwärtigkeit, Tausende anderer spontaner Erfahrungen machen. Ich sage daher nicht, dass die drei Stränge die Voraussetzung dafür sind, um Erfahrungen zu machen, doch es ist das, was man tun muss, um sagen zu können, dass etwas wahr für andere ist.

Frage: Damit es zu einer Art öffentlichem Wissen wird?

Wissen und Macht

KW: So ist es. Einer der Gründe, warum ich mich damit beschäftige ist, dass es Menschen gibt, die „Wahrheit“ kontrollieren, und die kommen oft aus der Wissenschaft. Doch ich weise dann auf diese grundlegenden Regeln hin, wo die Wissenschaft ihre Grenzen hat. Es geht dabei nicht nur um Wissenschaft, als eine kognitive und überwiegend instrumentelle Beurteilung gegenüber einem Phänomen. Wenn jemand seinen speziellen Wissensanspruch nimmt und behauptet, dass dies das einzige wahre Wissen wäre und die einzige Injunktion, der man folgen darf, dann ist das eine Art von Machtaus-

Subjekte der Kommunikation wurden reduziert zu Objekten, über die man etwas weiß.

übung. Foucault speziell regte sich nicht so sehr über die Naturwissenschaften auf, sondern – und damit begann er – dass die Psychoanalyse behauptete, dass Homosexualität eine Krankheit wäre. Ich habe Foucault von vorne bis hinten gelesen – und das war dasjenige, was ihm wirklich gegen den Strich ging, und zwar zurecht. Es war die Art von Wissenschaften, die Menschen zu Objekten des Wissens machten, anstatt zu Subjekten von Kommunika-

tion, als eine Reduktion der linksseitigen Quadranten auf die rechtsseitigen Quadranten. Subjekte der Kommunikation wurden reduziert zu Objekten, über die man etwas weiß.

Aus Ich und Wir wurden Es, beziehungsweise die Es-Aspekte des Ich und des Wir wurden zu den einzigen Aspekten von beiden erklärt. Neben einer Quadrantenreduktion erfolgte auch eine Ebenenreduktion. Alles, was höher als Orange war, wurde auf Orange reduziert, wodurch die Naturwissenschaften die einzige Wissenschaft vom Menschen wurde. Das alles ist ein Problem. Bezogen auf diese spezifische Frage der Injunktionen und der drei Erkenntnisstränge, die ich verwende, ist dies eine sehr grundsätzliche Weise, jemand in die Gegenwart eines Phänomens zu bringen, über das man dann



Wissensaussagen machen kann. Dabei kann noch alles Mögliche passieren und sich ereignen, Durchbrüche jeder Art zum Beispiel. Doch auch wenn wir zu etwas durchbrechen – wenn wir damit irgendetwas machen wollen und anderen darüber berichten wollen *und sagen, dass es auch für sie wahr ist*, dann halte ich die drei Stränge für die beste Abfolge, der Menschen folgen können, um in der Gegenwart eines Ereignisses zu sein, über das eine Beurteilung gegeben wird. Meine Hoffnung ist, dass wir dies unterscheiden. Das eine sind die drei Stränge zur Gegenwärtigkeit, und jede der 8 Hauptmethoden eines integralen Methodenpluralismus hat Aspekte davon. Doch alle 8 haben auch Gültigkeitsansprüche und Verifikationsprozeduren mit Beurteilungen und Inhalten, und diese unterscheiden sich sehr voneinander. Viele der Postmodernisten von Heidegger zu Adorno und Horkheimer haben kritisiert, dass Wissen auf instrumentelle Rationalität zu Es-Wissen reduziert wurde. Das ist eine verständliche und berechtigte Kritik an der Moderne, wo Es-Wissen zu All-Wissen wird. Habermas spricht von der Kolonialisierung der Lebenswelt durch die Wissenschaft, als einer Kolonialisierung von Kunst und Moral durch die Verifikationsprozeduren von Wissenschaft.

Mystische Sprache und Metaphern

Frage: Was ist der postmetaphysischer Status von mystisch-poetischer Sprache – Meister Eckhart, fingerzeigende Hinweise, die Parabeln von Jesus von Nazareth? Alle diese Interpretationen spiritueller Erfahrung dekonstruieren das Gefangensein in einem konzeptuellen Gefängnis, dem Mythos des Gegebenen. Gibt es eine postmetaphysische Sprache, die das Unaussprechliche aussprechen kann, so dass das eigene spirituelle Erwachen gefördert wird? Wie können linguistische Signifikanten einer mystischen Poesie sinnvoll verwendet werden? Auch deine fingerzeigenden Hinweise am Ende von *Das Wahre, Schöne, Gute* sind ein Beispiel dafür. Wie können die Signifikanten eingesetzt werden, um das hervorzurufen, auf das sie verweisen? Wenn wir davon ausgehen, dass derartige Lehren nicht dem Mythos des Gegebenen erliegen – wie kann mystische Sprache einer postmetaphysischen Spiritualität dienen?

KW: Das ist eine großartige Frage! Das Reden von der Unaussprechlichkeit spiritueller Erfahrungen habe ich nie so ganz verstanden. Für ganz Viele ist es selbstverständlich so, dass mystisches Wissen nicht in Sprache gefasst werden kann, und natürlich ist das auch so. Doch je mehr ich darüber nachgedacht habe, desto mehr wurde mir klar, dass dies für jede Erfahrung gilt. Keine Erfahrung kann – so gesehen – in Worten ausgedrückt werden, jedenfalls nicht vollständig. Versuche mal, einem Fünfjährigen die Erfahrung eines Orgasmus zu beschreiben. Wir sprechen hier über mindestens zwei unterschiedliche Dinge. Das eine betrifft die konkrete Beschaffenheit eines Terrains, was immer es auch ist, was in die Gegenwärtigkeit einer Wahrnehmung gelangt. Das kann die Leerheit sein, es kann Zweifel sein, es kann Glauben und Vertrauen sein, es kann ein blendend weißes Licht sein, es kann eine überwältigende Seeligkeit sein – was auch immer das Terrain sein mag. Und dann gibt es jemanden, der sich sprachlich ausdrückt und versucht, darüber zu sprechen. Dabei passieren zwei Dinge. Das eine ist, dass Aspekte des spirituellen Terrains selbst von einer nicht-linguistischen Natur sind. Tiefe Formlosigkeit hat keine Signifikanten und ist bar jeder Eigenschaft, einschließlich sprachlicher Eigenschaften. Das ist das eine, das Territorium selbst kann von nicht-linguistischer Art sein. Das zweite ist die Frage, ob es sinnvoll beschrieben werden kann, und das gilt für jegliche Art von Erfahrung, weil keine Erfahrung sich vollständig in Worten beschreiben lässt, einschließlich spiritueller Erfahrungen. Das ist wichtig, sich klar zu machen,



Keine Erfahrung kann – so gesehen – in Worten ausgedrückt werden, jedenfalls nicht vollständig.

sonst gelangt man schnell an einen Punkt, wo man meint, überhaupt nichts mehr sagen zu können. Was man jedoch sagen *kann*, ist das, was zum Beispiel Zenmeister darüber sagen, welche die Leerheit immer wieder erfahren haben. Und wenn sie sich darüber austauschen, dann wissen sie, worüber sie sprechen und verstehen einander. Es ist also nicht so, dass man überhaupt nichts darüber sagen kann. Der Hauptgrund, warum es unbeschreibbar und unaussprechlich ist, ist der, dass die allermeisten diese Erfahrung nicht gemacht haben. Betrachtet man irgendeine

Gemeinschaft und das, was diese als beschreibbar und nicht beschreibbar bezeichnet, dann ist dasjenige schwer zu beschreiben, was nur wenige in dieser Gemeinschaft erfahren haben. Stellen wir uns eine Population vor, in der jeder im Zen unterrichtet wird, dann würden die Menschen dieser Population über die Leerheit sprechen, so wie wir über Zeitungen sprechen.

Frage: Es gäbe eine Sprache dafür.

KW: Genau, und zwar weil sie die realen Referenten [a. d. Ü.: die Erfahrungsinhalte] erfahren hätten. Wenn jemand den Signifikanten „Leerheit“ verwendet, dann taucht im Geist des Angesprochenen das Bezeichnete auf, als eine Erinnerung der Erfahrung, die gemacht wurde, oder vielleicht taucht dabei auch die Erfahrung unmittelbar in der Gegenwart auf und wird zu einem Augenblickserlebnis. Weil die betreffende Person diese Erfahrung schon einmal gemacht hat, kommt das Bezeichnete in das Bewusstsein, wenn jemand den Signifikanten *Leerheit* verwendet. Das gibt uns die Möglichkeit, etwas zu sagen, und gibt uns auch eine bessere Theorie von der Verbindung zwischen Sprache und GEIST.

Frage: Die Frage ist, ob Sprache zu einer Wahrnehmung von GEIST führen kann, für jemanden, der keine spirituellen Erfahrungen gemacht hat. Jesus hat seine Erfahrungen des „Königreich Gottes“ in Parabeln und Paradoxien formuliert. Damit ist er über den Mythos des Gegebenen hinausgegangen und in diesem Sinne sind seine Äußerungen postmetaphysisch, und mein Eindruck ist, dass Jesus durch die Verwendung von Sprache auf eine symbolische und metaphysische Weise etwas in seinen Zuhörern hervorrufen wollte.

Durch Metaphern können Menschen eine Vorstellung von einer Erfahrung wie dem Königreich Gottes bekommen.

KW: Die Antwort darauf, wenn ich mich zwischen „ja“ und „nein“ entscheiden müsste, wäre „ja“. Das kann man dann noch weiter im Detail erläutern und es gibt Anmerkungen dazu. Das ist das, was ich im Rahmen einer integralen Semiotik als Steinschleudereffekt bezeichne. Der Schleudereffekt dabei ist die metaphorische Verwendung von Signifikanten, welche die Menschen aus eigener Erfahrung kennen, die aber auch Ähnlichkeit haben mit Erfahrungen, wie der vom Königreich Gottes, die sie noch nicht haben. Wenn man dies auf eine geschickte Weise miteinander verbindet, dann können Menschen in das Außergewöhnliche einer Erfahrung wie der des Königreich Gottes hineingeschleudert werden und eine Vorstellung davon bekommen.

Frage: Ich denke, genau das geschieht, wenn du hinweisende Instruktionen gibst.

KW: Jesus war auf seine Weise natürlich einzigartig, doch denkst du, dass Jesus etwas Ähnliches gemacht hat?



Nagarjuna hat davor gewarnt, aus Metaphern Modelle zu machen.

Frage: Das, was Jesus getan hat, hat für mich die gleiche Struktur, seine Paradoxien und Parabeln. Auch in deiner Arbeit gibt es dies: Das, was gegenwärtig erscheint, die große Suche nach dem GEIST, ist in Wahrheit nicht vorhanden und das, was nicht vorhanden zu sein scheint, die immerwährende Gegenwartigkeit des GEISTES, ist in Wahrheit immer schon gegeben. So drehst du die Dinge, wie in einer Parabel.

KW: Ja, das ist meine Hoffnung dabei. Die Vorstellung, die ich habe, ist, dass es sich dabei nicht um etwas radikal Unbeschreibbares handelt. Wir können die Sprache dafür verwenden, und auch für Menschen, die diese Erfahrung noch nicht gemacht haben, ist das Königreich

Gottes immer gegeben. Dafür gibt es kreative und wunderbare Möglichkeiten. Man nimmt Signifikanten, die zum allgemeinen Erfahrungsschatz gehören, und wo ein Teil dieser Erfahrungen auch in einem verwirklichten Zustand auftreten, vielleicht auf eine klarere, intensivere oder konzentriertere Weise. Mit diesen Signifikanten schleudert man gewissermaßen Menschen dort hin oder hinein.

Frage: So kann es eine Sprache des Mysteriums geben, und Nagarjuna wäre ein weiteres Beispiel dafür.

KW: Ja, Nagarjuna hat davor gewarnt, aus Metaphern Modelle zu machen.

Frage: Die Vorstellung von Leerheit kann zu einem weiteren Hindernis werden.

KW: Eine Möglichkeit, Nagarjuna zu sehen, ist die eines höchsten Befürworters des Glaubens und Vertrauens. Er hat Wissen zerstört. Er möchte, dass man in die Haltung eines Nichtwissens eintritt, und da ist er explizit, ohne genau diese Worte zu verwenden. Er macht es sehr klar, dass das Beenden von bezugnehmenden Denkprozessen das Erwachen von und zu *prajna* ist. Es gibt dann keinerlei Raum mehr für die Unterbringung von Gedanken. Er möchte den Zeugen erwecken, durch die Zerstörung der Objekte des Denkens *und* des Subjektes des Denkens, und alles, was man dann noch tun kann, ist in der Stille des Geistes zu verweilen. Was durch die Zerstörung des Wissens bleibt, ist nur noch Vertrauen, ein absolutes Vertrauen. Ich denke, dass ist das, was er wirklich getan hat. Jeder Mensch hat Erfahrungen eines Mysteriums, oder von Freiheit und Befreiung inmitten von Leid. Das Versprechen des Königreiches ist, dass das Leiden aufhört. Es gibt daher auch Aspekte von gegenwärtigen Erfahrungen, die darauf hinweisen, dass das Königreich nahe ist. Es ist Leerheit, es ist das Bezeugen und man kann dort immer eintreten. Darauf kann man hinweisen.



A.d.Ü: Hierzu noch eine Passage aus Ken Wilbers *Eros Kosmos Logos* (Fußnote auf S. 675):

Gibt es „unmittelbare Erfahrung“?

Mit dem Begriff der „unmittelbaren Erfahrungen“ verbindet sich einiges an Sprach- und Denkverwirrung. Meist dreht sich hier alles um die Frage, ob es so etwas überhaupt gibt: Ist nicht alle Erfahrung durch Begriffe, Geisteshaltung, kulturelle Hintergrundwerte und dergleichen vermittelt? ...

Das hat gerade in der vergleichenden Forschung auf dem Gebiet der mystischen Erfahrung einiges durcheinandergebracht. [Es wird die Behauptung aufgestellt], dass es „keine reine, das heißt unvermittelte Erfahrung“ gibt und es daher keine kulturübergreifenden Gemeinsamkeiten mystischer Erfahrung geben kann: Mystische Erfahrung ist durch die jeweilige Kultur und das jeweilige Glaubenssystem geprägt, und da alle Kulturen und Glaubenssysteme verschieden sind, sind auch die mystischen Erfahrungen verschieden; damit wird zugleich die Behauptung zurückgewiesen, es gebe so etwas wie universell gültige mystische Erkenntnis.

Diese generelle Sicht der Dinge hat den Beinamen „konstruktivistisch“ erhalten: Erkenntnis ist nicht empfangenes Wissen um selbstständig existierende Gegebenheiten, sondern aufgrund von kulturellen Vorgaben konstruiertes Wissen. Die jeweilige Erfahrung wird sozusagen überarbeitet, und was sich dem Bewusstsein schließlich darbietet, ist ein inniges Gemisch aus primärer Erfahrung und mental-konstruierter Überarbeitung.

Seltsamerweise krankt dieser Ansatz jedoch daran, dass er nicht konstruktivistisch genug ist. Zunächst einmal stellt schon die Entgegensetzung von Erfahrung und Konstruktion einen Denkfehler dar. Es ist keineswegs so, dass wir hier die Erfahrung und dort die kontextuelle Überarbeitung hätten. Vielmehr *ist* jede Erfahrung, auch eine simple Sinneserfahrung, immer schon ein Kontext ... Alles ist immer schon Kontext in einem Kontext.

Wenn aber jede Erfahrung immer schon in Kontexte eingebunden und daher vermittelt ist, können wir nicht von „ursprünglichen Erfahrungen“ reden, die dann erst überarbeitet werden; diese „ursprünglichen“ Erfahrungen sind eben nicht ursprünglich, sondern immer schon in endlose Kontexte eingebunden. Freilich stellt die anschließende mentale Überarbeitung wieder neue Kontexte her.

So ist also alles vermittelter Kontext, und doch gibt es hier unmittelbare Berührung, unmittelbaren Kontakt mit den Gegebenheiten der Erfahrung (auch wenn diese selbst ihrer Natur nach etwas Vermitteltes sind). Ohne Unmittelbarkeit, ohne Berührung, wäre überhaupt keine Erfahrung möglich. Wo also Berührung ist, da ist Unmittelbarkeit, die Unmittelbarkeit des reinen „Aufnehmens“ ... Kurz, Erfahrung ist das unmittelbare Aufnehmen der jeweils gegebenen vermittelten Kontexte, und deshalb ist jede Erfahrung sowohl rein, nämlich unmittelbar, als auch in Kontexte eingebunden, aber so, dass sie endlos verfeinert und in immer neue Kontexte eingebracht werden kann ...

Daran zeigt sich, dass die Frage nach der universalen Gültigkeit mystischer Aussagen eigentlich nur ein Sonderfall, eigentlich nur vorgeschoben ist; in Wirklichkeit geht es um die Frage des universalen Charakters unserer *Alltagserfahrung*. Die Frage lautet dann nicht, ob Kultur die Erfahrung so vermittelt, dass Übereinstimmungen der mystischen



Erfahrungen in verschiedenen Kulturen nicht gegeben sein können. Die Frage lautet vielmehr: Da alle Erfahrung zwangsläufig vermittelt ist, kann es dann überhaupt Übereinstimmungen der Erfahrung geben (und keineswegs nur der mystischen Erfahrung)? ... Lassen wir die Mystik mal ganz beiseite; können Menschen verschiedener Kulturen, ja sogar Menschen ein und derselben Kultur, über *irgend etwas* miteinander reden? Sie können, wenn wir uns Derridas Argumentation anschließen, daß die Tatsache der (zumindest weitgehenden) Übersetzbarkeit von Sprachen wohl auf die Existenz echter transzendentaler oder universaler Signifikate* schließen lässt. Und wenn das für gewöhnliche Erfahrungen gilt, weshalb sollte es dann nicht auch für andere Formen der Erfahrung gelten, etwa für die wissenschaftliche oder mystische Erfahrung? ...

Natürlich sind die Deutungen der mystischen Erfahrungen in den verschiedenen Kulturen unterschiedlich – doch das gilt wiederum für jede andere Art der Erfahrung, beispielsweise des Sonnenuntergangs. Und wenn unterschiedliche Deutungen der Sonnenuntergangserfahrung nichts gegen die Realität des Sonnenuntergangs selbst sagen, sollte man annehmen, dass gleiches auch für den GEIST gilt. Kurzum, mystische Erfahrungen, welcher Art auch immer, sind nicht mit Problemen behaftet, die man nicht auch bei jeder beliebigen anderen Erfahrung finden könnte.

*Ein Hinweis: zum Begriff „Signifikat“: „Nach Ferdinand de Saussure bestehen alle sprachlichen Zeichen aus zwei Komponenten, dem Bezeichnenden oder Signifikanten und dem Bezeichneten oder Signifikat. Der Signifikant ist das geschriebene Symbol oder der gesprochene Laut, die materielle Seite des Zeichens. Das Signifikat ist das, was einem in den Sinn kommt, wenn man den Signifikanten sieht oder hört“. (*Eros Kosmos Logos* S. 333)